



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 195. Montag den 22. Auguſt 1831.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zur Vergütung der im Jahre 1830 in den Schleiſchen Provinzial-Städten und in der hieſigen Vorſtadt ſtattgefundenen Brandschäden, ſo wie zur Beſtreitung der Verwaltungskosten bei der vorſtädтиchen Feuer-Societäts-Kaſſe, iſt für das Jahr 1831 von den hieſigen vorſtädтиchen Haus-Befizern ein Beitrag von fünf Silbergroſchen von Einhundert Reichsthaler der Verſicherungssumme zu bezahlen, und wird die Einziehung deſſelben in dem Zeitraume vom 25ten d. bis zum 25ten l. Mts. durch unſere Raths-Ausreuter gegen Aushändigung der Kaſſen-Quittung erfolgen. Breslau, den 16. Auguſt 1831.

Zum Magiſtrat hieſiger Haupt- und Reſidenzſtadt
verordnete

Ober-, Bürgermeiſter, Bürgermeiſter und Stadträthe.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 18. Auguſt. — Der Herr Graf v. Werdenfels iſt von Fürſtenſtein hier eingetroffen.

P o l e n.

Der Oeſterr. Beobachter berichtet: „Sicheren Nachrichten von der Polniſchen Grenze zuſolge, beſand ſich General Rüdiger am 29. Juli auf dem Marſche von Lublin nach Pulawy zu Garbow. Er ließ alle Anſtalten zu einem Weiſſel-Übergang treffen, und hoffte, ohne großen Widerſtand zu finden, dieſen Fluß in kurzer Zeit zu überſetzen. Seine zur Verbindung mit dem Corps des Generals Roſen über den Wieprz ausgeſandten Streifparteien meldeten, daß ſich am rechten Weiſſel-Ufer die Polniſchen Corps der Generale Nybinski, Chrzanowski und Nemorino in den Aufſtellungen von Ceglow, Sieniza und Mińsk befänden, und den Befehl hätten, ſich bei einer Vorrückung der Ruſſen in die Stellung von Dembe zurückzuziehen. — Andere Nachrichten von ebendaher melden, daß Abtheilungen vom Corps des Generals Rüdiger am 25ten und 29ten v. Mts. bei Rachow und Joſefow auf das linke Weiſſel-Ufer übergegangen ſind, vermuthlich um den tiefern Übergang des Corps zu decken, und ſich der Fahrzeuge von Zawichoſt zu bemächtigen. Dieſe waren indeß ſchon Tags vorher von den Ein-

wohnern verbrannt und zerſtört worden, und die Ruſſen dürften dort keinen der Pontons mehr finden, welche die Polea vor anderthalb Monaten Dehaſs eines Brückenschlags baſelbſt ſammengebracht hatten. Alle Polniſchen Beamten haben ſich neßt ihren Kaſſen von Zawichoſt nach Sandomirz geflüchtet; der Polniſche Landſturm iſt indeß ohne Unterſchied des Standes, ſelbſt die Geiſtlichkeit nicht ausgenommen, vom fünfzehnten bis zum funfzigſten Jahre aufgeboten worden, ſich zu bewaffnen, und auf den bezeichneten Punkten ſammenzuziehen. — Der General Kaiſaroff hat mehrere Ausfälle der Garniſon von Zamose gegen Labun zurückgeſchlagen. Patrouillen ſeines Corps ſtreifen längs der Galiziſchen Grenze bis Tomaszow.“

„Nachrichten von der Polniſchen Grenze vom 9. Auguſt zuſolge, iſt der Kaiſerl. Ruſſiſche General Thümen am 7ten d. M. Nachmittags 4 Uhr mit einem Truppencorps von beiläufig 10,000 Mann aus der Gegend von Solec am linken Weiſſel-Ufer aufwärts marſchirend zu Zawichoſt angekommen, und hat bei dieſer Stadt ein Lager bezogen. Eine Abtheilung Ruſſiſcher Infanterie neßt vier Eſcadrons Kavallerie beſetzten an dieſem Tage Sandomirz, und Streifparteien zogen gegen Opatow und Stajow, um den in der Formirung begriffenen Landſturm zu zerſtreuen. Gleichzeitig mit dieſen Bewegungen zogen auch am

rechten Weichsel-Ufer starke Kosaken-Abtheilungen von Serbizow her aufwärts, die sich bis an die Galizische Grenze ausdehnten. — General Thümen soll, dem Vernehmen zufolge, die Bestimmung haben, gegen Krakau hin zu marschiren. Seine Streifparteien sollen bereits mehrere tausend Mann Landsturm entworfen und nach Hause geschickt haben. Zu Zawichost soll eine kleine Besatzung zurückbleiben, um die Verbindung mit dem rechten Weichsel-Ufer und weiter durch die Kosaken mit den Generalen Kaiseroff und Noth gegen Zamose und bis gegen den Bug zu unterhalten. — Vor einigen Tagen hat sich an der Grenze das Gerücht verbreitet, General Rüdiger sey nach seinem Weichsel-Übergang schnell wieder auf das rechte Ufer dieses Flusses zurückgegangen und habe sich mit Zuücklassung von 5000 Mann am linken Ufer mit dem übrigen Theile seines Corps gegen den Wieprz gewendet."

Nachrichten aus Krakau vom 13. August melden: Die Landboten-Kammer zu Warschau hat am 10ten dieses Monats in einer geheimen Sitzung beschloffen, unverzüglich Commissarien zur Polnischen Hauptarmee abzuschenden, um sich von den Gründen der bisherigen Unthätigkeit des Ober-Befehlshabers, Generals Skzynecki, zu überzeugen und demselben die Nothwendigkeit, so wie den dringenden Wunsch der Nation vorzustellen, baldigst eine Schlacht zu liefern; man fügt hinzu, diese Commissarien seyen mit der Vollmacht versehen, für den Fall, daß sie es nach Prüfung aller Umstände für rätzlich erachten sollten, sogleich einen anderen Ober-Befehlshaber zu ernennen. — Dem gemäß sind noch in der Nacht vom 10ten auf den 11ten d. M. der Fürst Adam Czartoryski, Graf Anton Ostrowski, Kastellan Wencyk, und die Deputirten Szlaski, Dembowski, Swirski, Morawski und Graf Vincenz Tyskiewicz in das Hauptquartier abgereist."

Breslau, den 21. August. — Die Warschauer Post war uns gestern nicht zugekommen, jedoch haben wir Briefe vom 19ten aus Kalisch; die Russen hatten demnach Kalisch noch nicht besetzt. Alle Beamten, ausgenommen die des Post-Bureaus, hatten sich aus Kalisch entfernt. — Die Russen sollen bereits Kokin und Sieradz besetzt haben und nur eine Meile von Opatowek entfernt seyn. Im Allgemeinen sind es jedoch nur Streifcorps. Man hört nirgends von Repressalien ihrerseits; bloß einzelnen Edelleuten, welche Anführer waren, lassen sie ein kleines Andenken zurück. Bis Lowicz lassen die Russischen Truppen Alles unter ihren Schutz passiren. — Wie mehrere Nachrichten verlauten, soll Dembinski das Ober-Kommando der Armee übernehmen, und Skzynecki seine Entlassung erhalten haben, welches, wie aus den oben mitgetheilten Nachrichten über Krakau von Ernennung einer Kommission von Seiten der National-Regierung zur Untersuchung des Benehmens des Generalissimus

hervorgeht, irgend eine Wahrscheinlichkeit erhält. — Briefe aus Krakau vom 18ten melden, daß seit fünf Tagen alle Communication mit Warschau aufgehört habe.

Zuverlässige Nachrichten über Posen bestätigen den Uebergang des Rüdigerschen Corps über die Weichsel am 13ten dieses; es hatte bereits die Gegend von Radom besetzt. General Geismar, der die Avantgarde dieses Corps befehligte, hatte die Polnische Avantgarde zurückgeworfen und ihr 2 Kanonen und 500 Gefangene abgenommen, worunter viel Offiziere. Mehrere hundert Tode waren auf dem Platz geblieben. — Das 2te Russische Armee-Corps ist bereits an der Weichsel angekommen und begann am 18ten d. M. seinen Uebergang. Das Corps soll 20,000 Mann stark seyn und viele Kavallerie bei sich haben.

R u ß l a n d.

Aus dem Hauptquartier des Kaiserlich Russischen Feldmarschalls Grafen Paskewitsch zu Lowicz sind folgende Nachrichten vom 3ten und 4ten d. M. eingelaufen:

„Lowicz, am 3. August 1831.

„Die Russische Armee setzte am 29. Juli von Kowal aus ihre Bewegung gegen die Dzura in zwei Kolonnen fort. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Paskewitsch mit den Garden und dem größten Theile des Grenadier-Corps begab sich am 29sten nach Gostinin, am 30sten nach Gombin, und nach einem Mastage daselbst, am 1. August nach Kiernoja, und endlich am 2ten nach dem Dorfe Malzice auf dem linken Ufer der Dzura, etwas oberhalb Lowicz. Diese Stadt ist jedoch besetzt, und nebst den eigenen drei Jochbrücken, noch zwei Pontonsbrücken aufgeschlagen worden. Graf Witt ist in Lowicz, eine Brigade seines Corps in Arkadia, und dessen Patrouillen bis Kozlow vorpostirt, ohne von dem Feinde, der jedoch mit ungefähr 20,000 Mann bei Sochaczew noch am 2ten aufgestellt war, etwas mehr als einzelne Krakauer-Parteien, die sich schnell zurückgezogen haben, ansichtig geworden zu seyn. Außer der Avantgarde des Grafen Witt und einer Brigade Garde-Grenadiere (die Regimenter Pawlowsky und Ismailowsky), die Lowicz besetzt hatten, ist die Armee auf dem linken Ufer der Dzura zwischen Kozlow und Popow, à cheval der Kalischer Poststraße gelagert, und das Hauptquartier des Großfürsten Michael in dem Dörfchen Golenka aufgeschlagen. Schon von Gombin aus hatte der Feldmarschall das Corps des Grafen Pahlen 1. auf der Hauptstraße zu einer Demonstration gegen Sochaczew betaschirt, und hiedurch bewirkt, daß der Feind, einen Angriff en Fronte besorgend, den zur Vertheidigung so günstigen Uebergangspunkt von Lowicz, den er anfänglich besetzt hielt, am 1. August verließ. Dieser ist demnach für den wirklichen Uebergang nunmehr gewählt, und die Armee hiedurch in den Stand gesetzt worden, durch einen starken Marsch die linke Flanke des Feindes, oder so

gar keine Verbindung mit Warschau, sollte er, was nicht mehr wahrscheinlich ist, in der Position von Sochaczew verbleiben, zu bedrohen. Graf Pahlen I. war am 1sten in Kocierzow, und gestern Abends in unmittelbarer Verbindung mit der linken Flanke des Heeres, während die Polen ihm gegenüber auf dem linken Bzura-Ufer, noch die Waldparthie von Kozlawo besetzt hielten. Von den unter General Gerstenzweig stehenden Truppen wurde beinahe die ganze Kavallerie nach bewerkstelligtem Wechsellübergange über Brzesco Kujawsky nach Kladowa auf der Kalischer Poststraße beordert, um die Zuschubslinie, auf welcher die Armee alle ihre Bedürfnisse bezieht, zu decken, und nöthigenfalls über Kutno und Lowicz sich mit derselben vereinigen zu können. Dessen Infanterie marschirt links auf der von dem Heere durchgezogenen Route, und wird in wenigen Tagen mit einem bedeutenden Transport Lebensmittel in Lowicz erwartet. Der ungeheure Fuhrwesenpark endlich, der wenigstens aus 6000 meistens drei und vier-spännigen Fuhrern besteht, ist in diesem Augenblick bei Zychlin vereinigt, und vor jedem Anfall durch ein morastiges Flüsschen en fronte, und rechts durch die Kavallerie des Generals Gerstenzweig gedeckt, welche von Kutno sich nach Lowicz auf der Chaussee vorbewegt."

„Lowicz, den 4. August 1831.

„Am 3ten Nachmittags ward das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Paskevitsch von Malzice nach Lowicz verlegt, eben so zog auch der Großfürst Michael von Golenska nach Lowicz, wo sich sonach, mit dem Grafen Witt, drei Hauptquartiere befinden. Die Armee lagert in drei Treffen am linken Bzura-Ufer; das erste Treffen unter Grafen Pahlen hinter Kozlow, etwas schräg à cheval der Chaussee, den rechten Flügel an die Bzura lehrend; das zweite Treffen bildet das Grenadier-Corps unter dem Fürsten Schachoffskoi bei Kompiu, parallel mit dem ersten; das dritte Treffen endlich, von dem Großfürsten Michael befehligt, durchkreuzt in derselben schrägen Richtung die Chaussee bei Popow. Die Gegend ist eine von wenigen sumptigen Wiesen unterbrochene Ebene, gleich geeignet für die Kavallerie, als günstig, um das zahlreiche Geschütz der Russen zu entwickeln, daher ist es nicht zu erwarten, daß die Polen es unternehmen sollten, das Russische Heer auf diesem Schlachtfelde anzugreifen.“

Eine andere Nachricht aus dem Russischen Hauptquartier zu Lowicz vom 4ten d. M. fügt Obigem noch hinzu, daß ein Detaschement unter dem General Anrep bis Kolo geschickt worden, und daselbst am 2ten d. M. einige tausend Mann des Aufgebots auseinandergesprengt habe. Ferner daß das Armeecorps des Generals Kreutz (das zweite, welches früher vom Grafen Pahlen II. commandirt, in Littauen war) bereits in Lomza eingetroffen sey, und daß die Vorposten des Rossischen Corps wieder nahe bei Warschau stehen.

Die Allgemeine Preussische Staats-Zeitung enthält folgende Nachrichten aus dem Russischen Hauptquartiere: „Nachdem der Ober-Befehlshaber den Truppen in Gombin einen Ruhetag vergönnt hatte, ließ er sie ihre Offensiv-Bewegungen fortsetzen. Um den Feind über die wahre Richtung dieser letzteren zu täuschen, rückte das 1ste Corps auf der Straße über Kierzow und Rybno auf Sochaczew vor, während die Hauptmacht über Osmolin und Kiernozia vor Lowicz anlangte. Die Empörer verließen diese Stadt am 19ten (31.) Juli Abends. Unsere Kosaken-Pikets zogen sofort in dieselbe ein und am Morgen des folgenden Tages wurde sie von unserer Avantgarde besetzt. Die Polen bewerkstelligten ihren Rückzug mit solcher Eile, daß sie nur eine einzige Brücke über die Bzura abtrugen, die beiden anderen aber stehen ließen; sie hinterließen uns überdies ein Magazin mit Zwieback. In dem Lazarethe fanden wir 600 Soldaten, die man bereits dorthin geschafft hatte, so wie alle zur Aufnahme von 1500 Kranken erforderliche Gegenstände. Nachdem der Ober-Befehlshaber die von dem Feinde zerstörte Brücke hatte wiederherstellen lassen, auch deren mehrere andere über die Bzura mittelst Pontons geschlagen hatte, ließ er eine starke Avantgarde bis Arkadia vorgehen und stellte den Rest der Truppen am linken Ufer des Flusses auf, denn die Empörer concentrirten sich vor Sochaczew. Am 22ten Abends näherten sich letztere den Vorposten des Grafen Pahlen und rückten bis auf Kanonenschußweite gegen dessen Truppen vor; in der Nacht aber zogen sie sich wieder über die Bzura zurück. Am 24ten Abends machten sie eine Demonstration gegen Nieborow, wo die Vorposten unseres rechten Flügels stand. Am 25ten mit Tages-Anbruch ließ der Ober-Befehlshaber die Truppen über den Fluß gehen. Die Empörer zogen sich hierauf zurück und nahmen an der Rawka eine Position ein. — Als der General-Major Gerstenzweig, der jetzt seine Vereinigung mit der Hauptarmee bewirkt hat, auf seinem Durchmarsch durch Krasniewice erfuhr, daß sich bei Penczyz Polnische Milizen gesammelt hätten, fertigte er den Obersten Timitriassoff mit einigen Schwadronen ab, um sie zu zerstreuen. Dieser stieß dort auf 600 Mann, die man mit Gewalt angeworben hatte, und erlaubte ihnen, in ihre Wohnungen zurückzukehren; nur 3 Offiziere und 14 berittene Masuren behielt er als Gefangene zurück. — Der General-Major Anrep, der sich auf Befehl des Feldmarschalls nach Kolo begeben hatte, um die Verbindung der Armee mit der Brücke bei Ostek zu sichern, fand bei seiner Ankunft daselbst jene Stadt von einer starken Abtheilung regulärer Truppen besetzt. Er entschloß sich sofort zum Angriff, warf die Vorposten, rückte gleichzeitig mit diesen in die Stadt ein, verjagte aus derselben einige Schwadronen, und verfolgte sie auf der Kalischer Chaussee. Als aber ein Infanterie-Detaschement, das sich noch auf dem rechten Ufer der Wartze befand, die Feinde machte, setzte Reserve

anzugreifen, ließ er von der Verfolgung ab, kehrte um, wandte sich mit seinen Gesamtkräften gegen den Feind, brachte ihm eine völlige Niederlage bei, tötete ihm 2 Stabs-Offiziere, mehrere Subaltern-Offiziere und fast 300 Gemeine, und nahm ihm 187 Mann, worunter 9 Offiziere, so wie 350 Pferde ab; 2000 Sensesmäner zerstreuten sich bei der Nachricht von seiner Ankunft. Unser Verlust bei diesem Gefechte belief sich auf 7 Tote und 48 Verwundete. — Kürzlich eingegangene Berichte melden, daß die Avantgarde des Generals Rosen unter dem Befehle des Generals Solowin Siedler besetzt hält und Streif-Corps auf der Warschauer Chaussee vorschickt, ohne von den Empörern, die sich nirgends zeigen, beunruhigt zu werden."

O e s t e r r e i c h .

Wien, vom 15. August. — Se. Kaiserl. Königl. Majestät haben für den Fall, wenn die Cholera, aller von Seiten der Regierung zu deren möglichsten Abhaltung getroffenen Maßregeln ungeachtet, die Haupt- und Residenzstadt selbst ergreifen sollte, das K. K. Belvedere und das Schloß von Schönbrunn zu Allerhöchstherrn eignen und dem Aufenthalte der Kaiserl. Familie zu bestimmen geruhet. An beiden Orten werden die nöthigen Unterkunfts- und vorschriftsmäßigen Sanitäts-Maßregeln getroffen.

D e u t s c h l a n d .

München, vom 14. August. — Gegenwärtig ist das Hauptstreben der Opposition auf dem Baierschen Landtage dahin gerichtet, kürzere Finanzperioden zu erlangen. Zu diesem Behufe wurde von 30 Männern der Linken eine Petition an die Kammer gebracht, Se. Maj. der König möge gebeten werden, die Initiative zu einer Abänderung der verfassungsmäßigen Bestimmung des §. 5 Tit. XII. der Verfassungs-Urkunde zu geben, und für das Budget nur eine jährige Dauer festzusetzen.

Frankfurt a. M., vom 13. August. — Se. K. Hoh. der Prinz August von Preußen sind heute hier eingetroffen, und im Gasthause zum Weitenhof auf der Zeil abgestiegen.

Durch außerordentliche Gelegenheit ist gestern die Nachricht hier eingegangen, daß ein Waffenstillstand zwischen der Belgischen und Holländischen Armee, der die ganze Kriegslinie in sich faßt, abgeschlossen worden sey. Die Holländische Armee behält die Position, welche sie beim Abschluß des Waffenstillstandes inne hatte. Auf diese Nachricht sind heute an der hiesigen Börse die öffentliche Effekten gestiegen.

Die Deutsch. Tribüne sagt: Einem nicht unwahrscheinlichen Gerüchte zufolge, haben die Oesterreichischen Truppen Befehl erhalten, von Neuem in den Kirchenstaat einzurücken, nachdem in Rom gefährliche Volksbewegungen die Ruhe der Regierung gestört hätten.

Kassel, vom 6. August. — Der Geschäftsgang leidet fortwährend gar sehr durch die Entfernung des Kurfürsten; das Staatsministerium ist außer Stande, viele dringend wichtige Gesetzesentwürfe, die von den Ständen wiederholt in Anregung gebracht worden sind, diesen vorzulegen, weil die Genehmigung des Kurfürsten, ungeachtet aller Sollicitationen, fehlt. So liegen die neue Gemeinde-Ordnung und das neue Recrutirungsgesetz schon seit Pfingsten in Philippruhe. Man sprach in diesen Tagen viel von einer Reise, welche der Minister v. Schenk zu Schweinsberg nach Hanau unternehmen wolle, um dem Kurfürsten vorzustellen, daß so wie bisher, die Sachen nicht fortgehen könnten. Das ganze Ministerium soll Willens seyn, diesen Schritt mit einem Besuch um seinen Abschied zu unterstützen, falls der Kurfürst diesen Vorstellungen kein Gehör zu geben geneigt seyn sollte. Der General v. Losberg hat schon zweimal sein Abschiedsgesuch als Vorstand des Kriegsministeriums in Philippruhe eingereicht, aber es ist keine kurfürstliche Entscheidung erfolgt.

Von der Sächsischen Grenze, vom 1. August. Der Abschluß des Handelsvertrags zwischen Sachsen und Preußen und der Beitritt des Ersteren zu dem allgemeinen Handelsverbande scheint näher zu seyn, als die bisherigen Unterhandlungen es vermuthen ließen. Dadurch, daß die Kurbesessenen Bevollmächtigten, welche gegenwärtig in Berlin sind, sich fähiger, als früher, gezeigt haben, wird auch uns die Annäherung an Preußen erleichtert. So viel man weiß, ist unser Bevollmächtigter aus Berlin nach Dresden mit der Versicherung zurückgekehrt, daß das Geschäft glücklich beendet werden dürfte, und er wird nur zuvor noch Rücksprache mit den Deputirten einiger kleineren Fürstenthümer nehmen, welche früher dem Mitteldeutschen Handelsverbande angeschlossen hatten, jetzt aber sehr für die Vereinigung mit der Preussischen Zolllinie sind, wozu ein kürzlich von dem Königl. Baierschen Minister v. Armanberg mitgetheilte Bericht besonders beigetragen haben soll.

F r a n k f e i c h .

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 9. August. Schon lange vor Eröffnung dieser Sitzung hatte sich eine große Anzahl von Deputirten für oder wider den Adress-Entwurf eintragen lassen. Die öffentlichen und vorbehaltenen Tribünen waren schon bei guter Zeit überfüllt. Um 12 Uhr wurde die Sitzung in Gegenwart von etwa 250 Deputirten eröffnet. Nachdem mehrere Deputirte, die sich bisher über ihre Wahlfähigkeit noch nicht gehörig ausgesprochen hatten, von der Versammlung aufgenommen worden waren, ergab sich eine weitläufige Debatte über die Frage, ob der Präsident den Adress-Entwurf sofort vorlesen solle, oder ob die Deputirten zuvor in ihren Bureau's davon Kenntniß nehmen wollten. Die Mehrzahl der Mitglieder der Kammer mänte, das letztere verstehe sich von selbst, indem dies Verfahren reglementmäßig sey. Die öffentliche Sitzung wurde daher eine Zeitlang unterbrochen und um 3 Uhr auf's Neue eröffnet. Während dieser Zeit hatten sich sammtliche Minister eingefunden. Der Präsident verlas hierauf den Adress-Ent-

wurf, wie er zuletzt von der Kommission abgefaßt worden ist; er lautet also:

A d r e ß = E n t w u r f.

Sie, die Abgeordneten der Departements wünschen sich Glück, am Vorabend der großen Jahrestage der Juli-Revolution in der Mitte dieses hochherzigen Volkes, das solches mit seinem Blute besiegelt hat, angelangt zu seyn. Wir erfüllen eine Pflicht, als wir den edelmüthigen Opfern dieser Revolution den Tribut des schmerzlichen Bedauerns und der Thränen Frankreichs darbrachten, und wir danken Ew. Majestät, daß Sie uns zu Zeugen jener feierlichen Siegesfeste gemacht haben, die der Patriotismus mit seinem ganzen Glanze geschmückt hat, die durch die offene und majestätische Einigkeit eines ganzen Volkes so imposant geworden sind.

— In diesem rührenden Schauspiel der öffentlichen Eintracht haben wir die Gesinnungen des um seinen verfassungsmäßigen Thron versammelten Frankreichs wiedergefunden. — Um diese Uebereinstimmung zu besiegeln, richten wir alle unsere Wünsche auf ein einmüthiges Handeln sämtlicher Gewalten. — Die Gleichförmigkeit der Staats-Verwaltung in deren ganzen Hierarchie, und die Ausübung derselben von immer reinen und fähigen Händen, die den Grundfäden der Juli-Revolution treu sind, werden Ihrer Regierung eine Einheit geben, wodurch deren Kraft verdoppelt wird, und ihre jene offene Mitwirkung zusichern, die Ew. Majestät von uns verlangen und die wir Ihnen versprechen. — Dies ist das wirksamste Mittel, um den Bewegungen, die Frankreich erschüttern und ernütern, — jenen strafbaren Untrieben der Anhänger der gefallenen Dynastie, ein Ziel zu setzen, deren Kühnheit strenge Aufsicht, deren Komplotte eine ernste Unterdrückung erheischen. Auf solche Weise werden die Hoffnungen jener Unsinnigen verschwinden, die, durch das Hirngespinnst einer von dem Nationalgefühl mit so vollem Rechte verworfenen Republik, die Gesellschaft stören und beunruhigen, und die nur allzu oft die Mitschuldigen einer Faction werden, welche, ihren schimpflichen Traditionen getreu, zu Excessen aufmuntern, um uns zu entzweien und zu schwächen. — Diese eiteln Theorien werden an der Festigkeit Frankreichs, an dessen Erfahrung scheitern, die das Land vor dem strafbaren Ehrgeiz aller Zeiten und vor den Täuschungen einer Vergangenheit bewahrt, welche nicht wiederkehren kann und von dem gefunden Sinn der Menge unwiderrüchlich verurtheilt worden ist. — Gestützt auf die Mitwirkung des gemeinschaftlichen Willens wird Ihre Regierung die Vürführer, wie sie auch heißen mögen, niederhalten und die innere Ordnung je mehr und mehr besiegeln. Eine nationale Regierung kann nicht ohnmächtig seyn; ihre Kraft liegt in ihrem eignen Ursprunge, in den Interessen und Gesinnungen Allen. Hieron hat Ew. Majestät letzte Reise Ihnen den Beweis geliefert: überall haben Sie dieselbe Begeisterung für den durch die Juli-Revolution gegründeten Thron gefunden; überall haben Sie nur den einstimmigen Wunsch vernommen, diesen Thron aufrecht zu erhalten und zu verteidigen. — Die uns von Ew. Majestät angekündigte allmähliche Entwicklung der National-Institutionen kann diesen Geist der Vaterlandsliebe und Hingebung nur stärken. Wir werden die uns von der Charte aufgelegte und von der vorigen Legislatur vererbte Pflicht der Prüfung einer wichtigen verfassungsmäßigen Frage, deren endliche Lösung die Einigkeit der großen Staats-Gewalten sichern und sonach Ihrer Regierung diejenige Stätigkeit geben soll, die das Vertrauen weckt und unterhält, getreulich erfüllen. — Dieses Vertrauen wird aufs Neue alle Quellen der National- Wohlfahrt öffnen. Die Krise, die den Handel und Gewerleiß trifft, — eine unvermeidliche Folge der Erschütterung einer großen Revolution in der Gesellschaft — muß in demselben Maße verschwinden, als die öffentliche Sicherheit verbürgt wird: und wir verdanken vielleicht die betrübende Verlängerung dieses lebenden Zustandes allein jener Ungewißheit, an deren Ael wir glücklicherweise zu seyn scheinen. — Mit Vergnügen vernehmen wir, daß unsere finanzielle Lage beruhigend ist,

und daß unsere Bedürfnisse nicht unsere Hülfsmittel übersteigen. Die Opfer, die Frankreich mit einer Beharrlichkeit und Hingebung trägt, denen Sie selbst, Sie, Ihre Bewunderung zollen, gebieten uns, gemeinschaftlich mit Ew. Majestät alle mögliche Ersparnisse in unsere Ausgaben einzuführen. Bei einem Volke, wo die Gleichheit nicht allein durch das Gesetz, sondern durch die Sitten bedingt wird, ist Sparsamkeit die vornehmste Pflicht der Verwalter des Staats-Vermögens. — Stände aber Frankreichs Würde und Sicherheit auf dem Spiele; wolte man es versuchen, ihm den Rang streitig zu machen, der ihm in Europa gebührt und den es sich nicht rauben lassen wird, so würde es eben so wenig mit seinem Golde, wie mit seinem Blute geizen. Frankreichs größter Reichthum ist seine Unabhängigkeit; sein kostbarstes Gut, — seine Freiheit. Seine Armeen und Nationalgarden sind bereit; bei dem ersten Rufe würden sie unter dem Schutze jenes ruhmvollen Panzers, des Sinnbildes so vieler Erinnerungen, des Pfandes so vieler Hoffnungen, ins Feld ziehen. — Ew. Majestät wünschen sich Glück zu den Verhältnissen, welche die auswärtigen Regierungen mit der Ihrigen unterhalten. Es freut uns, daß die Bande, die uns mit den Nord-Amerikanischen Freistaaten, unseren natürlichen Allirten und deren erste Freunde wir waren, verbinden, enger geknüpft worden sind. Wir erwarten die Mittheilung der mit ihnen, wie mit den Republiken Mexiko und Haiti abgeschlossenen Verträge, und werden die darin enthaltenen Stipulationen untersuchen. — Wir danken Ew. Majestät aufrichtig für die von Ihnen getroffenen Maßregeln, um die Ausführung des Gesetzes gegen den Sklavenhandel, das eine niedrige Habgucht leider noch immer zu umgehen sucht, zu verbürgen. Dieser schimpfliche Handel muß unter einer Regierung verschwinden, die sich auf die ewigen Gesetze der Gerechtigkeit und Menschlichkeit gründete. Die Kammer hofft, daß der Wunsch der Charte, in Betreff der Kolonial-Gesetzgebung, binnen kurzem erfüllt werden wird. — Die Befegung der Römischen Staaten von Seiten Oesterreichs hatte mit Recht die National-Empfindlichkeit gereizt; der, wenn gleich späte, Rückzug seiner Truppen beweist, daß Ew. Majestät Worte Gehör gefunden haben. Eine wirkliche Amnestie, die Abschaffung der Confiscation und Verbesserungen in dem Verwaltungs- und Justizwesen sind Wohlthaten, die jenen Völkern einigen Trost verleihen können. Wir geben uns gern der Hoffnung hin, daß die von Ew. Majestät erlangten Versprechungen getreulich in Erfüllung gehen werden, daß die Amnestie allgemein seyn wird, daß die Fesseln aller Gefangenen fallen werden und daß, wenn die Politik zufriedengefelt ist, auch die Menschheit nicht mehr zu seufzen haben wird. — Die Rechte dieser Letzteren sind in Lissabon auf eine edle Weise geracht worden. Unsere Landsleute schmachteten in Kertern. Da ließen Ew. Majestät Ihre Stimme vernahmen; unser Geschwader erschien, erzwang tapfer den Eingang in den Tajo, und die dreifarbige Fahne wehete siegreich an den Ufern, wo sie beschimpft worden war. Die National-Ehre ist behauptet worden und dieses kräftige Beispiel hat gereizt, wie Frankreich auf einen ihm angethanen Schimpf antwortet. Wir sind stolz auf einen solchen Erfolg unserer Flagge, und wir wünschen unserer braven Marine Glück zu der neuen Siegespalme, die sie ihren Trophäen hinzugefügt hat. — Belgien, das sich, wie wir, nach freier Wahl einen König gegeben hat, ist kürzlich angegriffen worden; unsere Heere eilen ihm zu Hülfe und Frankreich gesellt sich mit Begeisterung einem hochherzigen Unternehmen bei, dessen Zweck die Vertheidigung und Befestigung des Princips unserer glorreichen Revolution, die definitive Feststellung unserer Verhältnisse mit unseren Nachbarn und die Verschönerung aller Zweifel ist, wozon Frankreich sich peinlich durchdrungen fühlt. — Noch ein anderes Gefühl erfällt und bewegt tief die Herzen Aller, nämlich dasjenige, welches das Loos des unglücklichen und heldenmüthigen Polen einflößt. Frankreich dankt Ew. Majestät, daß Sie Ihre Vermittelung angeboten haben. Die Stimme Ihrer Diplomatie konnte sich nicht zei-

tig und kräftig genug zu Gunsten eines Volkes vernehmen lassen, dessen Wiederherstellung in der Reihe der Nationen so lebhaft von allen hochherzigen Seelen, von allen wahren Freunden der Europäischen Civilisation gewünscht wird. — Wir hegen das Vertrauen, die Prüfung dieser schwierigen Unterhandlungen werde uns den Beweis liefern, daß die wahren Interessen Frankreichs mit Würde und Beharrlichkeit verteidigt worden sind. Einem politischen Systeme, das unserem Vaterlande die Wohlthaten der von ihm erriegenen Freiheit sichert, das die innere Wohlfahrt begründet, und das Land nach außenhin mächtig und angesehen macht, wird Frankreich auf das vollständigste und nachdrücklichste beipflichten. — Wenn Europa heutiges Tages von der Redlichkeit unserer Absichten und von der Aufrichtigkeit unserer Wünsche zur Erhaltung des Friedens durchdrungen ist, so muß es auch von der Kraft und dem Willen, unserer Unabhängigkeit und unseren Rechten Achtung zu verschaffen, überzeugt seyn. Frankreich wird über diese letzteren mit eifriger Sorge nachdenken. — Bei dem ersten Kriegszug, der sich vernehmen ließ, haben unsere hochgesinnten Landeskinder vor Freude gebebt; Frankreich sieht mit Stolz die Söhne seines Königs zum Kampfe eilen und an das Beispiel mahnen, das ihnen ihr Vater gab, als das Land den ersten Kanonenschuß für die Freiheit löste. — Was uns betrifft, Sie, denen Frankreich in so ersten Momenten sein Vertrauen geschenkt hat, so werden wir unser Mandat erfüllen, indem wir uns um Ihren verfassungsmäßigen Thron reihen und diesem unsere Eingeleit, unsere Beharrlichkeit und unsere unverbrüchliche Hingebung für das Vaterland als Schuß und Schild dienen lassen.

Nach der Lesung der Adresse wurde deren Druck und Verteilung beschlossen, zugleich wurde aber auch beschlossen, daß die allgemeine Diskussion unverzüglich stattfinden soll. Hr. Casimir Perier, Präsident des Conseils verlangte das Wort. (Allgemeine Stille.) „In dem Augenblicke wo die Kammer im Begriffe steht über das System und die Handlungen des Ministeriums ihre Meinung zu äußern, sey es mir erlaubt, die von uns seit Ende der vorigen Session befolgte Politik in ihrem Zusammenhange auseinanderzusetzen. Vor einigen Tagen glaubte ich nicht, daß ich noch als Minister auf dieser Tribüne erscheinen würde. Meine Kollegen und ich glaubten vielmehr, einem Auftrag entfangen zu müssen, welcher zu allen Zeiten schwierig, ohne ihr Vertrauen nicht auszuführen ist. Allein die von außen her hinzugetretenen Umstände erzeugten eine noch dringendere Pflicht, und verboten uns, unser Amt niederzulegen. Ich freue mich darüber, meine Herren, denn, da es sich darum handelt, die Handlungen der Verwaltung zu beurtheilen, so wünsche ich, auf unmittelbare Weise mich der Verantwortlichkeit zu unterziehen. Erinnern Sie sich, meine Herren, unter welchen Umständen uns am 13. März die Gewalt übergeben wurde; von allen Seiten war die Lage düster und entmutigend. Wir haben uns aber in unseren Hoffnungen nicht getäuscht, wir haben die Hindernisse befreit. Wohlan, die Befolgung dieses nämlichen Systems kann allein auch in Zukunft dieselben Resultate hervorbringen. Wir haben dieses System nicht erkunden, es ist vielmehr identisch mit der ganzen Charte, mit nichts als der Charte (Worte Foy's), das ist unser politisches Symbolium. Die Juli-Revolution selbst hat nicht mehr gewollt, als diese Charte, denn sie hat unsere erste Revolution nicht wieder von Neuem anfangen, sondern sie beendigen wollen, sie hat der Welt nicht das Signal zu abentheuerlichen Experimenten und nie endenden Kämpfen geben sollen. Die Charte ist die einzige Vorschritt zu einer definitiven Regierung; sie muß also frei und aufrichtig in Ausführung gebracht werden, und das haben wir gethan. Die schon bestehenden Gesetze wurden treulich beobachtet. Sie sind Zeugen davon, meine Herren, denn eins dieser Gesetze hat Sie auf diese Stühle berufen. Das Gesetz der Nationalgarde ist fast überall schon ausgeführt, und das über die Organisation der Municipalitäten wird es auch bald seyn. Was die noch zu machenden Gesetze betrifft,

so soll es nicht unsere Schuld seyn, wenn die gegenwärtige Kammer die Versprechungen des 69ten Artikels der Charte nicht in Erfüllung bringt. Die Juli-Revolution ist bei einer constitutionellen Monarchie, das heißt bei der Concurrenz dreier Staatsgewalten, stehen geblieben, und Alles was darüber hinausgeht, alles was man sonst noch als Folge derselben hinstellen möchte, ist ihr fremd, ist der Anfang einer neuen Revolution, und davor hat Frankreich Abscheu. Auch würden wir auf diesem Wege zur Auflösung aller gesellschaftlichen Verbände kommen. Nach der ungeheuren Kluff, welche Frankreich seit einem Jahre übersprungen hat, ist Athem schöpfen das, was ihm Noth that. Seine Gewohnheiten, das können Sie oft bemerken, stehen noch weit hinter seinen Gesetzen zurück, und nur in ferner Zukunft kann es sich ereignen, daß die eben eroberten Institutionen nicht mehr ausweichen. Bisher haben wir gestrebt, die Auswüchse zu verhüten; jetzt da Sie versammelt sind, vermögen wir es nicht ohne Sie, denn nur in der Eintracht der drei Staatsgewalten kann eine constitutionelle Regierung sicher vorwärts schreiten. Was die Partheien betrifft, so nenne ich zunächst eine, welche, indem sie sich außerhalb der Bewegung der Massenschaft hält, durch eine Art mysteriöser Trägheit die Massen beunruhigt, und wirkliche oder angebliche Hoffnungen durchblicken läßt. Die Unruhen im Westen haben Anfangs nur die Desertion zum Ursprung gehabt. Sie konnten politischer Natur werden, wenn weise Maßregeln nicht getroffen worden wären. Die Regierung wird schon ihre Feinde kennen lernen, doch kann sie Ihnen jetzt schon die Versicherungen geben, daß die Mäßigkeit und die Klugheit, mit welcher sie entschlossen ist, die Religion, die eins der Interessen und der Freiheiten des Volkes ausmacht, zu behandeln, sie schützen werde vor der Gefahr alte schmerzliche Erinnerungen wieder ins Leben zu rufen. Die Regierung hat noch andere Feinde, die, welche ihr die Erinnerung einer glorreichen Epoche entgegenstellen, ferner solche, die sich an die in dem Schooß einer großen Gesellschaft stets gährende aufkündende Leidenschaften wenden. Von diesen rühren die Aufstände in unsern Städten, und namentlich in der Hauptstadt her; wir sind überzeugt, daß die Aufstände alle politischer Natur waren. Die Ordnung ist dennoch erhalten worden. Dieses Resultat verdanken wir Nationalgarde, dieser großen Armee der öffentlichen Ordnung, wie das Volk von Paris sie genannt hat. Die Regierung wird es nicht nöthig haben, eine neue Bewaffnung von Ihnen zu verlangen. Die Furcht ist es, welche den Faktionen zu Hülfe kommt, welche sie vergrößert, sie erzeugt; denn sie läßt die Menschen an die Macht derselben glauben, welche doch nur eine imaginäre nur in den Erinnerungen gemüthlicher Zeiten und abscheulicher Partheien gegründet ist. — Auch unsere auswärtige Politik ist verkannt worden. Wir haben auch hier dasselbe Ziel im Auge gehabt, und wir fanden bei unserm Antritt schon in diesem Geiste Negotiationen eingeleitet, wir verfolgten daher einen schon betretenen Weg, nur vielleicht mit mehr Festigkeit. Wir verfolgten dieses System, weil wir glauben, daß es heilsamer sey, wenn sich Frankreich durch seine moralische Kraft an die Spitze der Civilisation Europas stelle, als daß es sich durch den Schrecken seiner Bataillonette die politische Uebergewalt verschaffe. Der Zustand Europas, die Interessen der Staaten, ihre Stimmung, ihr Betragen, die seit sechs Monaten, seit acht Tagen vorgelassenen Ereignisse, selbst der Krieg, von dem wir selbst Handeltude oder Zuschauer sind, alles beweist uns, daß der Friede erhalten werden kann, und daß er ganz vorzüglich von Frankreich abhängt. Und was verlangen wir zu seiner Erhaltung, etwa ein Opfer von der Ehre der Nation? Mit nichts, sondern bloß von den Leidenschaften und von den Theorien. (Sehr gut, sehr gut!) Die Theorien sind trügerisch, welche glauben, wir könnten uns mit unsern Principien nicht mit den anderen Mächten vertragen. Wir pflegen schon seit einem Jahr mit Eintracht Unterhandlungen mit allen Mächten und haben in Uebereinstimmung mit ihnen Throne errichtet und

Nationen geschaffen. Die Leidenschaft verlangt aber den Krieg bald als ein Vergnügen, bald wieder als eine Rache. Es scheint einigen jungen Bischöfen, als wenn die Erinnerung der Trauer und des Unglücks nur im Blute getilgt werden könnte; auf diese Weise, meine Herren, würde die Vertilgung aller Völker durch die Streiche eines einzigen Volkes, die einzige Auflösung des blutigen Dramas der Geschichte bilden. Der Friede ist aber so wenig ein Opfer als eine Täuschung. Portugal hat Frankreich beleidigt, Frankreich hat Genugthuung erhalten. Oesterreich hat Italien geraubt, dem Kirchenstaat ist Friede wieder gegeben; jene schwache Insurrection, welche ihm nicht die Freiheit zu verschaffen vermochte, hat auch ihre Unterdrückung nicht herbeiführen dürfen. Dank unserer Wirksamkeit, es sind zum Theil nützliche Reformen für denselben erlangt worden. Polen, stärker, aber auch mehr bedrohet als Italien, nimmt die Welt auf ganz andere Weise in Anspruch. Zeugen seines heroischen Muthes, beunruhigt über seine Gefahren, theilen wir jenes tiefe Mitgefühl, welches Frankreich für ein Volk empfinden muß, dessen Ruhm und dessen Unglück oft das Schicksal Polens und Frankreichs zu Einem gemacht haben — ein Mitgefühl dessen Ausdruck von hoher Seite in einer feierlichen Handlung ausgesprochen worden ist. Bloße Wünsche wären freilich eine unfruchtbarere Huldbildung. Am 13. März war noch keine Vermittelung für Polen angeboten worden. Wir haben dem König angerathen, seine zuerst anzubieten. Seine Allirten haben sich mit ihm beifert zur Hemmung des Kampfes, und um Polen besser verbürgte Bedingungen der Nationalität zu sichern. Diese Negotiationen dauern fort, wir verfolgen sie mit gespannter Aufmerksamkeit, denn das Blut fließt, die Gefahr dringt, und der Sieg ist nicht immer trennbar. Wir sind jeden Tag mit neuen Mitteln der Intercession beschäftigt gewesen, während man uns der Gleichgültigkeit beschuldigte. Welche andere Mittel sollten wir gebrauchen? Sollten wir Polen anerkennen? Aber selbst angenommen, daß die Heiligkeit der Verträge, die Achtung vor unsern Verhältnissen uns das Recht gegeben hätten, diese Anerkennung zu machen, so würden sie doch illusorisch gewesen seyn, wenn nicht die thätigsten Anstrengungen ihr folgten, und dann hätten wir Krieg, Krieg über die ganze Breite des Europäischen Continents. Und wenn man uns noch wenigstens bewiesen hätte, daß dieser heroische Kreuzzug Polen gerettet hätte! aber nein, meine Herren, denn wenn Frankreich auch nur einen Augenblick aus seiner Neutralität heraustretet, so war es auch um die Neutralität der übrigen Mächte geschehen, und 4 Tagemärsche nur trennen ihre Armeen von Warschau, während er sich, 400 Stunden entfernt von uns, vertheidigt (hört, hört!) Bei solchen Thatsachen, wer wagt da den Krieg zu verlangen, nicht um Polen zu retten, sondern um es zu verderben! (Allgemeiner Beifall.) Eben so deutlich können wir uns über Belgien ausdrücken. Wie oft hat man nicht die Errichtung eines Belgischen Königthums für eine unfehlbare Veranlassung zum Bruche mit ganz Europa angesehen. Freilich war zur Zeit unsers Amte-Antritts die Wahl eines Belgischen Souverains sehr eingeschränkt worden, aber die Wahl, die Belgien jetzt getroffen hat, ist politisch, und Frankreich mußte sie mit Vergnügen vernehmen, weil es nicht ein zerrütendes ungegründetes Mißtrauen theilt. Uebri gens hat Frankreich bei der Anerkennung des Königs Leopold seine Würde und seine Sicherheit nicht vergessen. Die Schleifung der Festung wird die letzten Sympen von 1815 vertilgen. Die Unabhängigkeit Belgiens ist verbürgt, nicht weniger seine Neutralität. Beide werden nöthigenfalls vertheidigt werden, wie die letzten Beschlüsse des Französischen Kabinetts es beweisen. Eine Französische Armee hat Befehl erhalten, in Belgien einzurücken und den unerwarteten Angriff des Königs von Holland zurückzudrängen. Diese Expedition ist in Uebereinstimmung mit allen Mächten Europas unternommen, sie beweist, daß Frankreich stark ist, daß seine Armeen schlagfertig, seine jungen Krieger und seine alten Feldherren würdig sind des Erbtheils von

Ruhm, welches in seine Hände niedergelegt ist. Statt also, wie man uns vorher sagte, von dem Absolutismus zur Offensive gezwungen zu seyn, vertheidigt Frankreich in diesem Augenblick gegen einen isolirten Monarchen die Sache der aus unserer Revolution hervorgegangenen Unabhängigkeit einer uns befreundeten Nation. Frankreich, in Uebereinstimmung mit Europa, beschützt eine aus dem Juli hervorgegangene Revolution, und wird Festungen niederreißen sehen, welche die heilige Allianz gegen Frankreich selbst hatte errichten lassen. Ohne Frankreich also wäre der Kirchenstaat mit einem fremden Heere mit Proscriptionen und Confiscationen überzogen; Polen durch die vereinigten Kräfte der drei, es umgebenden Mächte vernichtet; Belgien ein Raub der Anarchie, oder der Restauration zurückanheim gefallen! Frankreich hat den Nationen eben so viele Dienste geleistet, als eine unfluge Propaganda verursachen konnte. Und während der Friede erhalten ist, hat sich Frankreich in den Stand gesetzt Krieg zu führen, hat seinen Einfluß wieder gewonnen, seine Weisheit bewiesen, seine Stärke wiederhergestellt. Diese Resultate haben wir durch die Benutzung des schönen Charakters der Juli-Revolution erlangt. Täuschen Sie sich nicht, meine Herren! was ihr bei ihren Feinden verschafft hat, ist die Güte ihrer Sache, die Weisheit und Mäßigung der Aufführung dabei. Unsere Revolution geschah, weil sie nothwendig war und gerecht, so wie sie nur das Gerechte und Nothwendige in Ausführung gebracht, alle Rechte geachtet, alle Interessen gesichert hat. Wenn wir daher von Europa Vertrauen erlangt haben, so kommt es daher daß wir gesprochen haben wie Frankreich gehandelt hat. Auch ist heute der Einfluß keines Staates demjenigen Frankreichs überlegen. Europa traut unserm Worte, unserer Vermunft, und kann über unsern Stolz nicht böse seyn; giebt sich Frankreich aber dem Faktionsgeiste hin, so verliert es auf der Stelle seinen Einfluß, und wird dann zu Gewalt greifen müssen. So halten Sie, meine Herren, die Sie einen so großen Theil an der Regierung dieses Landes haben, halten Sie sich die ganze Wichtigkeit der Entschlüsse vor, die Sie zu machen im Begriffe sind. Die Sie beschätzende Diskussion entscheidet vielleicht über Europa, vergessen Sie neben Ihrer Macht nicht das ganze Gewicht Ihrer Verantwortlichkeit. Unsere zwei Systeme der innern Verwaltung und der auswärtigen Politik bestehen in den beiden Worten: „Die Ehre und der Friede!“ (Mit der lebendigsten Aufmerksamkeit und mit dem größtem Beifall wurde diese Rede von Anfang bis zu Ende vernommen und beim Heruntergehen umgab den Präsidenten des Senats eine große Anzahl Deputirter, die ihm Glück wünschten.)

Paris, vom 10. August. — Der König arbeitete gestern mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Der Temps meldet: „Die telegraphische Depesche, welche den Beschluß der Regierung, Truppen nach Belgien zu schicken, meldete, ist in den Departements mit Enthusiasmus aufgenommen worden. In Bordeaux, in Toulouse und in Straßburg wurde sie im Theater unter Beifallruf vorgelesen und die Marschallaise und Parisienne gesungen.“

Das Journal des Débats spricht von neuen Unruhen, die nach den neuesten Briefen aus Italien in den Legationen ausgebrochen seyen. Der Gouverneur von Cesena habe dabei das Leben verloren und auf mehreren Punkten seyen die päpstlichen Truppen zum Rückzuge genöthigt gewesen.

Die Herzogin von Berry ist den 23. Juli nach Ostria di Levante abgereist. Sie soll vom König von Neapel aufgefordert worden seyn, für den Augenblick

nicht nach Neapel zu kommen. Man glaubt, sie werde sich nach Modena, oder wieder nach Schottland begeben.

Paris, vom 12. August. — Am 11ten d. um halb 9 Uhr hat Sr. Maj. der König im großen Thronsaal, umgeben von seinen Offizieren, den Präsidenten, den Großreferendar des Büreaus und die große Deputation der Pairskammer empfangen, welche die Ehre hatte Sr. Maj. die, am 10ten d. votirte Adresse zu überreichen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 11ten ward die Discussion über die Adresse fortgesetzt. Es sprachen die Herren Demusat, Pages, Thiers, der Minister Barthe, die Herren Salverte, Duvergier de Hauranne der Sohn, Guizot und zum Schluß Herr Odilon Barrot. Die Discussion drehte sich fast allein um das System der Politik, welches das Franz. Ministerium nach Außen und Innen verfolgt. Die Sitzung war sehr lebhaft und es kam mehrmals zu Unterbrechungen. Besonders wurde über die Möglichkeit eines allgemeinen Krieges mit den 3 größeren Hauptmächten Rußland, Oesterreich und Preußen sehr lange debattirt. Die Belg. Festungen gaben dazu die Veranlassung; dann kam man auf die allgemeine Entwaffnung. Auch der Reise der Herzogin v. Berry wurde mit Mißtrauen gedacht. Die Sache der Polen ward lebhaft besprochen. Herr Odilon Barrot wies zuletzt auf das Benehmen Deutschlands hin, und sagte, die Poln. Frage sey nicht blos eine Französische, sondern eine Europäische. Die Diskussion wurde noch nicht zu Ende geführt, und sollte am folgenden Tage fortgesetzt werden.

Das Journal des Débats bemerkt, daß die Diskussionen der Kammer der Deputirten noch sehr verworren seyen, doch entwickelten sich bereits die verschiedenen Partheien, ein großer Theil sey noch unentschlossen. Die Verwirrung in der Discussion komme hauptsächlich daher, daß eine Parthei der Kammer den allgemeinen Krieg wünsche, ohne dieß recht auszusprechen, da sie wüßte, das Land wolle den Krieg nicht. In dieser Verlegenheit nun komme es zu Dunkelheiten, Verwickelungen, Widersprüchen u. s. w. Die Dialektik der Redner dieser Parthei führe auch nicht zum Zweck, und alle Tage käme die Frage: wollt ihr den allgemeinen Krieg, oder wollt ihr ihn nicht? zur Sprache, ohne daß bestimmt darauf geantwortet würde.

S p a n i e n.

Madrid, vom 1. August. — Die Gazette von Lissabon erzählt, daß die guten Royalisten in ihrem Lande die väterliche Regierung Dom Miguel zu erhalten wünschten, und daß sie zu diesem Zweck große Opfer brächten, Herr Mascarenhas habe zum Beispiel der k. Polizeigarde ein prächtiges Pferd geschenkt. — Der k. Hof kann noch immer nicht von dem Erstaunen über die Ereignisse in Portugal zurückkommen. Man glaubte nicht, daß die Französische Flotte einen so verwegenen Streich ausführen würde, und zählte

auf eine hartnäckige Vertheidigung von Seiten der Truppen und der Forts. Dvonn ist nun gerade das Gegentheil geschehen. Man baute auch sehr auf eine Englische Intervention, die man für ganz gewiß hielt. Alle diese Hoffnungen sind vernichtet, und die Anstrengungen unseres Hofes, Dom Miguel zu unterstützen, haben keinen andern Erfolg gehabt, als den Verlust einer Summe von mehreren Millionen, welche nach Lissabon gegangen ist. Man fühlte jetzt die Nothwendigkeit, die Westgrenze zu beobachten. Dom Pedros Anwesenheit in Paris und seine freundschaftlichen Beziehungen zu dem Französischen und Englischen Hofe beunruhigen unser Cabinet, welches eine Unternehmung von Seiten Dom Pedros zu Gunsten der Prinzessin Donna Maria fürchtet. Wenn ein solches Unternehmen glückte, so würde es eine Bewegung in Spanien hervorbringen und den König zu manchen Bewilligungen nöthigen. Um einem solchen Unheil vorzubeugen, wird man die Armee verstärken, und eine Rekrutirung ausschreiben.

Ihre Majestät die Königin befindet sich in gesegneten Umständen, die strenge Etiquette unseres Hofes erlaubt indeß nicht, daß diese Nachricht früher als in den ersten September-Tagen öffentlich bekannt gemacht wird. — Am letzten Freitag hat man hier den Capitain D. Thomas la Chica hingerichtet; über seinem ausgestellten Leichnam stand ein Anschlag mit den Worten: „Wegen Hochverraths.“ — Obgleich die St. Ferdinands-Bank einen ganz neuen Weg eingeschlagen hat, so gewinnen ihre Noten doch täglich mehr Vertrauen. Es ist dies gleich vortheilhaft für das Publicum und die Actionäre.

E n g l a n d.

Parlaments Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 11. August. Der Lord Strangford fragte, ob die Pairs bei der bevorstehenden Krönung durch eine Deputation oder auf die übliche Weise huldigen würden, und sprach von unziemlichen Verstimmelungen dieser Feierlichkeit. Der Graf Grey sagte, daß es der Wunsch der Regierung und besonders der Sr. Majestät selbst sey, die unangenehme Nothwendigkeit zu vermeiden, die Lasten des Volks noch zu vermehren, und daß es deshalb wünschenswerth sey, viele derjenigen Ceremonien und Förmlichkeiten fortzulassen, welche nicht mehr mit dem Geiste des Zeitalters übereinstimmten, und auf diese Weise die Kosten beträchtlich zu vermindern. Mit Bezug auf die besondere Frage des edlen Lords (Strangford), so sey über diesen Punkt noch nichts festgesetzt worden. In einer längeren Unterredung über diesen Gegenstand beschuldigte Lord Londonderry die Minister, daß sie ein System des Gleichmächens einzuführen beabsichtigten. Graf Grey erwiderte darauf, daß das einzige Gleichmachen, dessen er sich bei der Krönung bewußt sey, darin bestehe, daß die letzte Ceremonie dieser Art 240,000 Pfd. St. gekostet habe, und daß die gegenwärtige nicht den fünften Theil dieser Summe kosten würde.

Vom 22. August 1831.

E n g l a n d.

Unterhaus. Sitzung vom 11. August. Lord Palmerston erklärte, daß vom Haag aus Befehle abgeſandt worden wären, um die Holländiſchen Truppen in die Holländiſchen Feſtungen zurückzuziehen, und daß neue Unterhandlungen angeknüpft ſeyen; er erſuche daher den Sir R. Byrnan, ſeinen Antrag neuerdings zu verſchieben. Sir R. Byrnan fragte hierauf, ob die angebliche Erklärung des franzöſiſchen Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, daß die franzöſiſchen Truppen ſogleich aus Belgien zurückgezogen werden würden, wenn die Holländiſchen Truppen ſich daraus entzogen, ſich vollkommen beſtätige? Nachdem Lord Palmerſton die Erklärung gegeben hatte, daß man in dieſer Hinſicht Zuſicherungen von der franzöſiſchen Regierung erhalten habe, willigte Sir R. Byrnan ein, ſeinen Antrag auf acht Tage zu verſchieben.

London, vom 12. August. — Geſtern hatte der Holländiſche Geſandte eine Zuſammenkunft mit dem Fürſten Lieven in Ruſſiſchen Geſandſchaftshotel.

Der Courier vom 8ten enthält einen bloß auf Preußen bezüglichen Artikel, in welchem das System dieſer Macht als durchaus friedfertig dargeſtellt wird, obwohl ſie ſo gut gerüſtet ſey, um Angriffe abzuhalten, wie nur eine in Europa. — Zugleich bemerkt das nämliche Blatt, es ſey noch zu früh, zu beſtimmen, ob die neuſten Ereigniſſe zu Krieg oder Frieden führen würden, indem das Benehmen der Repräſentanten der großen Mächte nicht für ihre Höfe bindend ſey, und dieſelben von ihren Monarchen deſavouirt werden könnten, welche in der Intervention Großbritanniens und Frankreichs zu Gunſten Belgiens einen Grund zur Intervention ihrer Seits zu Gunſten Hollands finden würden.

Im Globe heißt es: Wir ſind befugt, zu erklären, daß König Leopold in derſelben Form, wie an Ludwig Philipp, ſo auch an alle andere großen Mächte geſchrieben hat; daß Frankreich ſo ſchnell handelt, daran ſind nur die größere Nähe von Paris ſchuld. Uebrigens kam dieſer Aufruf ſelbſt dem Palais-Royal durch, aus unerwartet. Welche Leidenschaften auch dadurch angeregt worden ſind, ſo iſt doch ein allgemeiner Krieg nicht ſo beſtimmt zu fürchten. Sollte er aber ausbrechen, ſo wird, wenn auch nicht der letzte Ausſchlag beſſeren, gewiß aber der erſte Erfolg von Preußen abhängen. Jeder, wer die militairiſche Organization dieſes Landes kennt, nennt ſie bewundernswürdig. Die Preußiſche Regierung hat neulich gezeigt, mit welcher unendlichen Reſchtheit ſie große Corps auf die Weine bringt; ja im Nothfalle kann das ganze Volk in eine einzige Armee umgewandelt werden, für deren Ausrüſtung zur Genüge geſorgt iſt.

Der König und die Königin ſind noch in Windſor. Am 6ten hatte der Baron Ompteda daſelbſt eine Audienz bei dem König. Der berühmte Bildhauer Chantrey iſt ſchon ſeit einiger Zeit auf dem Schloſſe, um ein Modell des Porträts der Königin für die Krönungsmedaille anzufertigen. Chantrey hat, wie man weiß, 6 Monate nach der Thronbeſteigung des Königs auch das Porträt deſſelben gemacht.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, vom 12. August. — In einem Supplement zur heutigen Staats-Courant befindet ſich die nachſtehende Mittheilung, welche der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten in der zweiten Kammer der Generalſtaaten in deren geheimer Sitzung vom 11. August gemacht hat:

„Edelmögende Herren! In den jüngſt verfloſſenen Tagen haben wiederum ſehr wichtige, unſeren politiſchen Zuſtand berührende Ereigniſſe ſtatt gefunden. — Von der Londoner Konferenz empfang ich das nachſtehende Schreiben vom 5. August:

Er. Excellenz dem Herrn Baron Verſtoll van Soelen u. w.

London, den 5. August.

„Herr Baron! Durch das Schreiben, mit welchem uns Er. Excellenz unterm 1. August beehrten, benachrichtigen Sie uns, daß es die Abſicht des Königs, Ihres erhabenen Herrn, ſey, die Unterhandlungen, welche Seine Bevollmächtigten beauftragt ſind in London zu eröffnen, durch militairiſche Maßregeln zu unterſtützen. Wir würden geglaubt haben, daß dieſe Maßregeln nur auf das Innere des Holländiſchen Gebietes beſchränkt ſeyen, wenn die im Publikum verbreiteten Nachrichten uns nicht lehrten, daß ſie über die Grenzen Hollands ausgedehnt worden ſind; daß dem Befehle des Königs zufolge, die Feindſeligkeiten gegen die Belgier wieder begonnen haben, und daß der in Antwerpen abgeſchloſſene Waffenſtillſtand gekündigt worden iſt. Da wir von den Niederländiſchen Bevollmächtigten keinen Aufſchluß über dieſe Thatſachen haben erlangen können, ſo wollen wir auch noch nicht glauben, daß der König, in dem Augenblicke ſelbſt, da er uns ſeine Abſicht mittheilen läßt, einen definitiven Friedensvertrag zu unterhandeln, den Entſchluß gefaßt, den Krieg wieder zu entzünden und die Zerſtörung einer Handelsſtadt herbeizuführen, was an ſich ſchon ein beklagenswerthes Ereigniß wäre, durch die Gefühnungen des Haſſes und der Rache aber, die es erzeugen würde, es faſt unmöglich machen möchte, den Abſchluß des von Er. Majestät und Holland gewünſchten Friedens zu bewirken. E. E. kennen die Bewegungsgründe des allgemeinen Interesses, welche die fünf Mächte veranlaßt haben, ſeit dem Monate November

eine Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien herzustellen. Sie kennen die Verbindlichkeiten, welche in dieser Hinsicht unter den fünf Höfen bestehen, und deren mit ausdrücklichen Worten das Schreiben gedachte, das wir die Ehre hatten, Ihnen, Herr Baron, am 5. November zu übersenden. Jene Bewegungsgründe und Verbindlichkeiten bestehen auch heute noch. Die Ruhe von Europa knüpft sich daran. Wir hoffen, daß es hinreichend seyn werde, sie hier ins Gedächtniß zurückzurufen, und daß Ew. Edelm. nicht verfehlen werden, vom Könige die nöthigen Befehle zu erlangen, damit alle Feindseligkeiten ohne irgend einen Zeitverlust eingestellt werden, damit die Truppen Sr. Majestät in die Grenzen Seines Gebietes zurückkehren, und damit die Stadt Antwerpen nicht einer ungemein bedauernswerthen Katastrophe ausgesetzt werde. Die auf unsere Verbindlichkeiten und auf die Bedürfnisse des ganzen Europa gegründeten Forderungen werden unabweislich von Sr. Majestät günstig aufgenommen werden. Wir wollen dies gern glauben und bitten E. E., uns mit einer schleunigen und zufriedenstellenden Antwort zu beehren. Wir haben nicht unterlassen, die Belgier aufzufordern, die Feindseligkeiten einzustellen, die sie in Folge der von den Königl. Truppen ausgeführten Bewegungen wieder begonnen haben möchten. Genehmigen Sie, Herr Baron, die g. neuerten Zusicherungen unserer Hochachtung.

(gez.) Esterhazy, Wessenberg, Talleyrand, Palmersston, Bülow, Pirven, Matuszewicz.

Die diesseits darauf ertheilte Antwort lautet folgendermaßen:

Ihren Excellenzen den Herren Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Preussens und Rußlands, vereinigt in der Konferenz zu London.
„Excellenzen! Ich habe die Ehre gehabt, das Schreiben Eurer Excellenzen vom 5ten d. M. zu erhalten, durch welches Sie mich gütigst benachrichtigt haben, daß die Londoner Konferenz, die Unterstüßung der Unterhandlungen durch militairische Mittel, deren in meinem Schreiben vom 1. August Erwähnung geschah, so verstanden hat, als ob von Maßregeln die Rede sey, welche im Innern des Holländischen Gebietes zu ergreifen wären. Ich erlaube mir die Bemerkung, daß die Absfassung dieses Theils meines vorerwähnten Schreibens diesseits für verständlich gehalten wurde. Der König, hatte ich die Ehre gehabt mich auszudrücken, hat sich entschlossen, die Unterhandlungen durch militairische Mittel zu unterstützen, ein Entschluß, der durch die letzten Ereignisse, welche sich in Brüssel zugetragen haben, doppelt nothwendig geworden ist. Man glaubte durch diese Worte zu erkennen gegeben zu haben, daß es sich von einem neuen Entschlusse, und nicht von der Fortsetzung der passiven Stellung der letzten neun Monate, handle — eine Stellung, auf welche sich weder die Bemerkung, daß sie seit den neuesten Ereignissen in Belgien doppelt nothwendig geworden wäre, noch die Auseinander-

setzung anwenden ließ, die im letzten Theile meines Schreibens dazu dienen sollte, den Vorbehalt, die Feindseligkeiten wieder beginnen zu können, den sich der König zu verschiedenen Epochen der Unterhaltung ausbedungen hatte, in ein klares Licht zu stellen. Ich hatte mir die Freiheit genommen, hinzuzufügen, daß, welches auch die Erfolge dieser Gefinnungen des Königs seyn möchten, sie auf keine Weise den Wunsch Sr. Majestät zu einem glücklichen Ausgange der Unterhandlungen ändern würden. Zum Ueberflusse machte ich es mir zur Pflicht, sowohl noch am Morgen der Abreise des Herrn Baron zuynen van Nyevelt, als am Abend und am anderen Morgen, den Herren Gesandten der fünf Höfe in Haag alle Aufklärungen zu geben, welche von mir verlangt wurden. — Was die Stadt Antwerpen anbetrifft, so schätze ich mich glücklich, die Ansicht Eurer Excellenzen bestätigen zu können, daß nämlich der König durchaus nicht den Entschluß gefaßt hat, die Zerstörung dieser Handelsstadt herbeizuführen, ein Entschluß, der eben so unverträglich mit den erhabenen Gefinnungen des Königs, als mit den Wünschen, die er immer für das Glück Belgiens gehegt hat, seyn würde. Der in diesen Tagen durch die Garnison der Citadelle von Antwerpen unternommene Ausfall hatte nicht den Zweck, den bewohnten Gegenden Schaden zuzufügen, sondern nur die Kanonen zu vernageln, welche gegen die Citadelle aufgestellt und Zeugen des Mißbrauchs waren, den man von dem Waffenstillstande gemacht hatte. Die Leitung der militairischen Operationen ist übrigens dem Prinzen von Oranien anvertraut, und es wird von Sr. Königl. Hoheit abhängen, diejenigen zu bestimmen, welche sich auf die Stadt Antwerpen beziehen dürfen; auf alle Fälle aber wird Sr. Königl. Hoheit unbezweifelt, so viel als möglich, seiner natürlichen Neigung, das Eigenthum und die friedlichen Bewohner zu schonen, folgen. — Ich bitte Eure Excellenzen, sich überzeugt zu halten, daß die gegenwärtigen Bewegungen der Königl. Armee, weit davon entfernt, durch Beweggründe der Politik oder der Rache diktiert zu seyn, nur als Zwangsmaßregeln betrachtet werden dürfen, wie die Londoner Konferenz selbst die Absicht zu erkennen gegeben hatte, solche in Bezug auf Belgien anwenden zu wollen, im Fall dasselbe die Anlage A zum 12ten Protokoll nicht annehmen würde, und die der König seinerseits sich vorbehalten hatte. — Diese Bewegungen, einzig dazu bestimmt, eine Unterhandlung zu unterstützen, zu welcher die Bevollmächtigten Sr. Majestät mit Instruktionen und den ausgebreitetsten Vollmachten versehen und durch die wohlwollende Mitwirkung Ew. Excellenzen begünstigt sind, und lediglich untergeordnete Interessen, die Verhältnisse Hollands zu Belgien betreffend, zum Zweck habend, sind dem Theil der Belgischen Frage durchaus fremd, von dem man angenommen hat, daß er Europa interessire, und dem der König das Opfer der Trennung Belgiens von Holland gebracht hat. Der

Abschluß des definitiven Traktats, von dem Se. Maj. hoffen, daß er sehr nahe bevorstehend ist, wird augenblicklich den militairlichen Operationen ein Ziel setzen; aber wenn es sich darum handelt, die Existenz Hollands mittelst eines gerechten Trennungs-Traktats zu sichern und zu schützen, kann Se. Majestät, als constitutioneller Monarch und über ein freies Volk herrschend, nur einen Weg einschlagen, der mit dem öffentlichen Geiste der ganzen Nation und mit den einstimmigen Wünschen der beiden Kammern der National-Repräsentation übereinstimmend ist. — Ich bitte Eure Excellenzen, die erneuerten Versicherungen meiner ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen.

In Haag, den 3. August 1831.

(Gez.) Berstolk van Soelen."

Der Minister fuhr nun fort: „Auf die Weigerung Belgiens, einen definitiven Friedens-Traktat in London zu unterhandeln, so lange man sich nicht über die Grundlagen verstanden haben würde, die, wie man sich in der Weigerung ausgedrückt hatte, keine anderen würden seyn können, als die der vorgeschlagenen 18 Präliminar-Artikel, hat die Konferenz aufs neue in Brüssel auf die Absendung von Bevollmächtigten zur Unterhandlung eines definitiven Traktates gedrungen, mit der Bemerkung, daß von der baldigen Abschließung eines solchen Traktates selbst die politische Existenz von Belgien abhängt. — Während dieses in London anberaumt wurde, hat Frankreich beschlossen, Belgien eventuell mit einem Heere zu Hilfe zu kommen. Am Nachmittage des 5ten d. M. theilte mir der Französische Geschäftsträger ein Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Paris mit, des Inhalts, daß, in Folge der von unserer Seite erfolgten Kündigung der Waffenruhe, Belgien bei dem Könige der Franzosen um Beistand nachgesucht habe; daß dieser verlichen werden würde, falls Belgien ihn zur Abwehrung des Angriffes nöthig haben sollte, und daß, wenn das Niederländische Heer sich nicht sogleich innerhalb der Waffenstillstands-Linie zurückziehe, dieselbe eine Französische Armee zu bekämpfen haben und der Französische Geschäftsträger den Haag verlassen würde. — Beinahe gleichzeitig empfing die Niederländische Regierung die Anzeige, deren Richtigkeit keinem Zweifel unterlag, daß die Londoner Konferenz zu der Hilfe, die eine Französische Kriegsmacht an Belgien verleihen sollte, ihre Zustimmung erteilt und das von England geschickte Anerbieten einer Flotte angenommen habe. Dieselben Berichte erwähnten eines Uebereinkommens, das Verbleiben der Französischen Truppen in Belgien betreffend und unter Anderem bestimmend, daß die Französische Armee das Nord-Niederländische Gebiet nicht überschreiten solle. — Als der König den Beschluß faßte, die Unterhandlungen über die Trennungs-Bedingungen zwischen Nord-Niederland und Belgien mit den Waffen zu unterstützen, hat er die möglichen Folgen einer so wichtigen Maßregel nicht unbeachtet

gelassen. Auch der gegenwärtige Erfolg wurde dabei in Anschlag gebracht, doch wurde er zu denjenigen gezählt, die am mindesten wahrscheinlich schienen. Da er sich nun aber nichtsdestoweniger zu verwirklichen scheint, so ruhte auf der Regierung die Pflicht, ihren Gang danach zu reguliren. Mein Schreiben an den K. Gesandten in Paris wird zeigen, wie Se. Majestät für nöthig geachtet, unter diesen Umständen zu handeln. (Dieses Schreiben selbst wird von der Staats-Courant noch nicht mitgetheilt.) — Eine ruhige Betrachtung des Ganges der Unterhandlungen liefert das nachstehende Resultat: Als Belgien sich von Nord-Niederland losgerissen hatte, vereinigten sich die fünf größten Mächte von Europa, um die Ruhe im Königreiche der Niederlande wieder herzustellen, und gingen demnach zur Auseraumung billiger Trennungs-Bedingungen zwischen Nord-Niederland und Belgien über. Diese Bedingungen wurden von der Konferenz festgestellt, unter Androhung von Zwangsmitteln, falls sie verworfen werden sollten. Die Verwerfung fand von Seiten Belgiens statt. Vergebens forderte Niederland, welches die Bedingungen angenommen hatte, mehrere Monate lang die Anwendung jener Mittel gegen Belgien, sowohl um die Trennung auf die festgesetzte billige Weise zu reguliren, als zur Biegelung täglicher Verletzungen der Waffenruhe. Statt hierzu zu schreiten, entwarf man unversehens andere Bedingungen, die ganz im Interesse Belgiens waren. Niederland, das sich an die ersten hielt, die zwischen den fünf Mächten und dem Könige verbindlich geworden waren, beschloß, denselben durch die Waffen bei den Belgiern Eingang zu verschaffen, worauf nun die fünf Mächte unverzüglich erklären, zum Vortheile Belgiens die Kraft anwenden zu wollen, die der König zur Unterstützung seiner rechtmäßigen Sache vergebens angerufen hatte. — Bei solchem Stand der Dinge sind Se. Majestät darüber zu Rathe gegangen, ob von dem angenommenen Systeme wieder abzuweichen sey. Unsere Differenz mit Belgien ist für eine einheimische und Europa durchaus nicht angehende erklärt worden. Der Muth unserer Krieger hat in Belgien ruhmvoll triumphirt. Die Differenz würde aber eine Europäische werden, wenn der König gegen die Uebermacht der bei der Londoner Konferenz versammelten Mächte die Waffen in der Hand behielte, und es kann niemals die Absicht Sr. Majestät seyn, das theure Niederländische Blut in zwecklosen Unternehmungen vergeuden zu wollen. Sollte also eine Französische Kriegsmacht in Belgien einrücken, so wird die der Niederlande auf unser altes Grundgebiet zurückkehren. Auch bei diesem Ausgange der Dinge, Edelmdgende Herren, werden die Geschichte und die unparteiische Nachwelt bezugen, daß mitten in dem entnervten Europa Niederland, das sich voll Eintracht an das Staats-Oberhaupt angeschlossen, seinen alten Ruhm in der Vertheidigung seiner Rechte

behauptet hat; daß es niemals Anstand nahm, frei zu reden und frei zu handeln, daß es unter den schwierigsten Umständen, die vielleicht jemals einen Staat betroffen haben, eine der großherzigsten Thaten, deren die Jahrbücher gedenken, vollführte, und daß es ein Land, welches die doppelte Bevölkerung der seinigen enthält, und das den Muth seiner Krieger zu reizen und zu lästern wagte, in wenigen Tagen zu zwingen wußte, alle Hoffnung auf Rettung durch eigene Hülfsmittel fahren zu lassen.“

J. K. H. der Prinz und die Prinzessin Albert von Preußen sind gestern Nachmittags um fünf Uhr hier eingetroffen, und im Königl. Palais abgestiegen.

Unsre Zeitung enthält Berichts aus Batavia bis zum 16. März, erwähnen jedoch nichts von der in Belgien verbreiteten Nachricht einer Insurrection auf Java zu Gunsten der Belgier.

Brüssel, vom 10ten August. — Der Belgische *Moniteur* enthält folgende Nachrichten aus Löwen vom 10ten d. Abends 7 Uhr: „Der König hat in Begleitung des Herrn Ch. v. Brocquere, des General von Hane und des Obersten Rodenbach eine Reconnoissance auf dem Wege nach Tirlemont vorgenommen. — Tirlemont ist vom Feinde besetzt worden. Ein Major, der daselbst kommandirte, erzählt, daß die Holländer zu gleicher Zeit auf drei Wegen gegen die Stadt vorgebrungen wären; er habe die Bürgergarden als Tirailleurs ihnen entgegen geschickt; diese hätten aber ihre Schuldigkeit nicht gethan, und es habe wenig gefehlt, daß die Garnison überrumpelt worden wäre. Die Bürgergarden hätten indeß doch einige Schüsse mit dem Feinde gewechselt, und sich dann in guter Ordnung zurückgezogen.“

Die Vorposten der Französischen Armee sind in der Umgegend von Brüssel angekommen; man erwartet dieselben in der Nacht in Brüssel selbst. Der Herzog von Orleans hatte sein Hauptquartier heute Morgen um 9 Uhr in Hal.

Lüttich, vom 12. August. — Die Französischen Truppen, welche in Namur waren und sich nach Brüssel begeben sollten, haben den Befehl erhalten, eine andere Richtung einzuschlagen.

Herr Surlet de Chokier ist heute hier angekommen und im Hotel de France abgestiegen.

Heute Morgen haben sich 600 Holländer des Ortes Galloppe — auf dem rechten Maas, Ufer — bemächtigt, daselbst eine Contribution von 500 Gulden erhoben und alle daselbst vorgefundenen Gewehre mitgenommen.

Im hiesigen Journal liest man: „Man sagt, daß der König sich nach Brüssel zurückgezogen und Löwen ausgegeben habe, um die Hauptstadt zu decken. Wir wissen nicht, ob diese Bewegung in Folge eines Gefechtes geschehen ist. Uebrigens verbürgen wir diese

Nachricht nicht. — Postskriptum. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß zwischen Löwen und Brüssel eine Schlacht stattgefunden habe.“

Nachrichten aus Brüssel vom 10ten d. M., 7 Uhr Abends zufolge, haben die Holländer mehrere Schein-Angriffe auf das Hauptquartier des Königs Leopold zu Aerschot gemacht; dem Könige soll ein Pferd unter dem Leibe erschossen worden seyn, und es heißt, er habe geäußert, wenn er bliebe, möchte man seinen Bruder erwählen. Ueber 40,000 Freiwillige hatten sich bereits in seinem Lager eingefunden, und es sollten daselbst keine mehr zugelassen werden. Daine's Niederlage war eine völlige Flucht, und ward dem Verrathe von Offizieren zugeschrieben, von welchem Verdachte Daine selbst nicht frei ist. Das Hauptquartier des Königs war in aller Eile von Aerschot nach Löwen zurückverlegt und wurde stündlich in Brüssel erwartet. In Brüssel herrschte die größte Besorgniß.

Mons, vom 11. August. — Der Marschall Gerard, die Herzoge von Orleans und Nemours und der Generalstab sind heute Morgen um 5 Uhr von hier abgereist. (Die aus Belgischen Blättern gegebene Nachricht von der bereits in Brüssel erfolgten Ankunft der Französischen Prinzen war demnach ungegründet.) Das Hauptquartier wird in Nivelles aufgeschlagen werden. Es scheint, daß der General Belliard, der gestern mit dem General von Chasteler in Mons eingetroffen war, zu dem schnellen Aufbruch des Hauptquartiers der Französischen Armee Veranlassung gegeben hat. — Seit zwei Tagen marschiren unaufhörlich Französische Truppen hier durch. Gestern kamen 2 Regimenter Infanterie, 1 Pionier-Bataillon, 2 Batterien Spandiger Kanonen und 1 Regiment Kürassiere hier an. Alle diese Truppen marschiren nur durch und begeben sich unverzüglich nach Brüssel und Nivelles. — Als die Herzoge von Orleans und Nemours in Cilly ankamen, verließen sie einen Augenblick den geraden Weg, um das Schlachtfeld von Jemmappe zu besuchen.

Von der Belgischen Grenze, vom 12. August. Die aus Belgien eingegangenen Nachrichten stimmen darin überein, daß, aller Begeisterung ungeachtet, die sich an einzelnen Orten zur Vertheidigung der Belgischen Unabhängigkeit zeigt, das Vertrauen auf die eigene Kraft doch sehr gesunken ist und man ohne den Beistand der Franzosen aus der jetzigen Verlegenheit nicht zu kommen wüßte. Zwar behaupten die Belgischen Blätter, die dadurch die Schmach der erlittenen Niederlage zu verdecken glauben, daß das Holländische Heer zur Hälfte aus Deutschen Truppen oder wohl gar aus verkleideten Soldaten einer benachbarten großen Macht bestehe; Jedermann, der die Organisation des Holländischen Heeres während der letzten sechs Monate beobachtet hat, weiß jedoch, daß sich darunter wohl einige Tausend Schweizer und vielleicht auch einzelne Deutsche haben anwerben lassen, daß diese jedoch gerade denjenigen kleinen Theil der Armee ausmachen,

auf dem die mindeste Verlässlichkeit ruht, und daß dagegen der Kern oder vielmehr die Totalität des Heeres, mit obigen wenigen Ausnahmen, aus gebornen Holländern besteht, die, wie die Freiwilligen und die Bürgergarden (Schuttereien), sich von gewöhnlichen Kontribuirten durch volle Begeisterung für die Sache, die sie verteidigen, auszeichnen. — Die Franzosen werden vor der Hand nicht nach Lüttich kommen, sondern es wird sich das bei Namur gesammelte Corps von dort direkt nach Löwen begeben, wo der König Leopold seine Armee versammelt hat. Auch das über Valenciennes eingrückte französische Corps wird sich, wie es heißt, docthin verfügen. Ein drittes von Metz kommendes Corps zieht sich wahrscheinlich erst nach Lüttich herüber. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es heute zwischen beiden Armeen bei Löwen zu einer Schlacht gekommen, indem der König Leopold entschlossen gewesen ist, solche vor dem Eintreffen der Franzosen bei seiner Armee zu liefern, um dadurch die Ehre der Belgier zu retten. In seinem Lager befinden sich der Marschall Gerard und wahrscheinlich auch die beiden französischen Prinzen. Tirlemont soll von den Holländern mit Sturm genommen worden seyn, und haben sich also diese keinesweges zurückgezogen, wie die belgischen Blätter heute angeben. Es ist nur ungewiß, daß die Holländer, nachdem sie das Corps des Generals Daine zersprengt hatten, die Flüchtenden nicht verfolgt, sondern denselben Zeit gelassen haben, sich in und bei Lüttich zu sammeln.

Nähere Details in den belgischen Blättern über das Gefecht bei Diest und Sonbhoven sagen, daß die Bauern Hunderte belgischer Gewehre, so wie viele Militär-Effekten, auf dem Felde aufgefunden hätten. Die Holländer ließen, sobald es nicht auf der Landstraße geschah, die Bauern alles nehmen. Die Wächter aus der Umgegend von Tongern mußten Lebensmittel dahin bringen und ihre Pferde wurden für die Artillerie in Requisition gesetzt. Die Holländer quartirten sich nicht in den Häusern ein, sondern kamen nur dahin, um zu essen und zu trinken. Am 10ten sah man 6000 W. Holländer in Broelingen bei Wallen, die auf einer Seitenstraße nach Looy marschirten. Dem Geständniß der Holländer zufolge, haben sich die belg. Freiwilligen und Jäger bei dem Gefecht zwischen Euringen und Kerme sehr tapfer geschlagen. Dagegen sagen die Belgier, daß die holländ. Reiterei in sehr gutem Stande sey. Der übereilte Rückzug der Belgier hat namentlich auf der Ebene zwischen Corlessem und Tongern, viel Schaden verursacht. Allem Anschein nach dürften die Holländer nicht nach Lüttich, sondern eher nach Drüssel gehen.

Die Aachener Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Amsterdam, vom 10. August: „Hier heißt es, der Prinz von Oranien werde sein Hauptquartier in Löwen nehmen. Die Regierung verspricht für morgen

eine offizielle Mittheilung. In derselben wird, wie man sagt, angezeigt werden, daß unsere Armee nicht länger vorrücken soll, als bis die Zustimmung Belgiens zu den Protokollen verbürgt ist. In der Börse sieht es besser aus. Die Fonds steigen und es ist wieder baares Geld zu haben.“

Berliner Blätter berichten aus Coblenz vom 12ten August: Eben eingehende Privat-Briefe, die alle Glaubwürdigkeit verdienen, geben die Nachricht, daß die Franzosen Lüttich besetzt, und daß der König von Holland dem Prinzen von Oranien Befehl erteilt habe, seine Armee auf Holländisches Gebiet zurückzuführen. Die Gesandten der großen Mächte in London, wie in Paris sollen, in Uebereinstimmung hierzu die nöthigen Schritte beim Könige von Holland gethan haben.

Ch o l e r a.

Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke, am 17. August:

Hinzugekommen waren	3 vom Milit.	22 vom Civ.
Bis heute erkrankt	66 „ „	451 „ „
genesen	32 „ „	138 „ „
gestorben	32 „ „	271 „ „
blieben krank	2 „ „	42 „ „
Wohnungen sind im Ganzen gesperrt 277.		
Bis heute entsperrt 194.		
Bleiben gesperrt 83.		

In Danzig waren

	erkrankt	genes.	gestorb.	Bestand geblieben
bis zum 10. August	1234	271	894	69
Es kamen hinzu				
am 11.	20	10	14	65
Summa	1254	281	908	65

Laut einer in der vereinigten Oener und Pester Zeitung vom 11. August enthaltenen Kundmachung, sind seit dem 13. Juny d. J., wo zuerst die Cholera im Königreiche Ungarn ausbrach, gemäß den bis zum 9. August eingelaufenen Berichten, in 41 Jurisdictionen dieses Königreichs, zusammen in 457 Ortschaften 19,175 Personen von besagter Krankheit ergriffen worden. Davon sind genesen 2449, gestorben 8246 und in der Heilung verblieben 8480 Personen.

Die Preßburger Zeitung vom 12. August sagt: Bis auf den heutigen Tag ist der Gesundheitszustand unserer Stadt noch immer sehr befriedigend.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 15ten August Abends erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeigt hiermit ganz ergebenst an

von Rosenberg, Lipinsky,
auf Jacobine.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

- Baumgarten, Crusius, Dr. L. Fr. O., Lehrbuch
der christlichen Dogmengeschichte. 2 Theile. gr. 8.
Jena. 4 Nthlr. 20 Sgr.
- Guenoc, J. von, Taschenbuch für Rathseisfreunde,
oder neue Charaden und Homonymen. 2s Bdschn.
12. Stettin. geh. 10 Sgr.
- Heinroth, Ch. A., Lehrbuch der Anthropologie. Zum
Behuf academischer Vorträge und zum Privatstudium.
Zweite verm. u. verb. Aufl. gr. 8. Leipzig. 2 Nthlr.
- Merker, Fr. W., praktische Zeichnungen von Men-
keln in neuesten Gschwacke. 3tes Heft. gr. 4.
Leipzig. geh. 10 Sgr.
- Michaelis, E. H., das alte und neue Polen, wissen-
schaftlich und artistisch zusammengestellt in einer Charte.
München. 1 Nthlr.
- Schinz, H. N., Naturgeschichte und Abbildungen
der Säugethiere. Lithogr. von N. J. Probstmann.
3s Heft. Zweite verb. Aufl. Fol. Leipzig. geh.
1 Nthlr. 15 Sgr.
- Stein, Ch. G. D., kleine Geographie oder Abriss
der gesammten Erbkunde für Gymnasien und Schu-
len. Nach den neueren Ansichten umgearbeitet von
Hörschelmann. Ahtzehnte rechtmäßige Aufl.
gr. 8. Leipzig. 20 Sgr.

B e k a n n t m a c h u n g .

Das im Schönauischen Kreise gelegene ritterliche
Erblehn-Gut Schönwaldau, den Erben der verstor-
benen Prälatin von Stechow, gebornen Gräfin von
Sandreczky gehörig, soll im Wege nothwendiger
Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe
desselben beträgt 56,870 Nthlr. 20 Sgr. und ad
effectum subhastationis 60,420 Nthlr. 20 Sgr.
Die Dietungs-Termine stehen am 7ten July 1831,
am 7ten October 1831, und der letzte am 7ten
Januar 1832 Vormittags um 11 Uhr an,
vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn
Neumann im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-
Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch
aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die
Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Ge-
bote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen,
daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden,
wenn keine gesellichen Anstände eintreten, erfolgen
wird. Als besondere Kaufbedingung wird aufgestellt,
daß der Käufer des Gutes Schönwaldau vor der Ue-
bergabe desselben an ihn, den aus der Landschafts-Kasse
zu Jauer geleisteten Vorschuß, welcher jezt 1570 Nthlr.
beträgt, der gedachten Kasse wieder zu erstatten hat.
Die ausgenommene Taxe kann in der Registratur des
Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 28ten Januar 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlessien.

B e k a n n t m a c h u n g .

Das im Jauerschen Kreise gelegene Erblehn-Gut
Hinter Mochau dem Landrath Freiherrn von
Bogten und Westerbach gehörig, und die bei der
Dismembration des im Schönauer Kreise liegenden
Guts Alt-Schdnau vorbehaltenen Gerechtsame,
welche beide nach der landschaftlichen Taxe vom 15ten
December pr. zusammen auf 80,956 Nthlr. 19 Sgr.
8 Pf. abgeschätzt worden, sollen im Wege der noth-
wendigen Subhastation verkauft werden. Die Dies-
tungs-Termine stehen am 1sten July d. J., am 30sten
September d. J. und der letzte Termin am 31sten
December d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor
dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn
Höpner im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Ger-
ichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch
aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die
Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Ge-
bote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen,
daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden,
wenn keine gesellichen Anstände eintreten, erfolgen
wird. Die Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Land-
schaft hat die Ablösung eines Pfandbriefs-Quantum
von 21,470 Nthlr. und die Zurückzahlung des bei der
Uebergabe an den künftigen Acquirenten etwa noch be-
stehenden Vorschusses zur Verkaufsbedingung gemacht.
Zugleich werden die unbekanntten Erben des zu Liegnitz
verstorbenen Regierungsraths Franz Anton Freiherrn
von Bogten und Westerbach hierdurch vorgeladen,
in diesem Termine ebenfalls entweder persönlich oder
durch einen gesellichen Bevollmächtigten zu erscheinen,
widerigensfalls beim Ausbleibenden dem Meistbietenden
nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach ge-
richtlicher Erlegung des Kauffchillings die Löschung der
sämmlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehen-
den Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es
zu diesem Zweck der Production der Instrumente be-
darf, verfügt werden wird. Den unbekanntten Gläu-
bigern werden die Justiz-Commissions-Räthe Morgen-
besser und Paur zu Mandatarien in Vorschlag ge-
bracht. Die ausgenommene Taxe kann in der Registrat-
ur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 18ten Febrnar 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlessien.

E d i c t a l , V o r l a d u n g .

Ueber die künftigen Kaufgelber des im Steinauschen
Kreise gelegenen, dem Landrath Friedrich Wilhelm
Engelmann und dem Fabriken-Inspektor Carl Lud-
wig Engelmann modo dessen Erben gehörigen Guts
Przybor, ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet
worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche
an das genannte Gut oder dessen Kaufgelber, steht am
3ten November c. Vormittags um 10 Uhr
an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor
Herrn Schmidt im Partheienzimmer des hiesigen
Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine

nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an das zu verkaufende Gut Przybor ausgeschlossen und ihm damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer des Guts, als gegen die Gläubiger unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.

Zugleich werden die dem Aufenthalte nach unbekanntem Realgläubiger George Christian Ernst v. Borrisch oder dessen Erben und die Johanne Ernestine Amalie Wiege oder deren Erben hierdurch vorgeladen, in diesem Termine ebenfalls persönlich oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigenfalls die oben erwähnte Verwarnung auch gegen sie realisirt werden wird. Breslau den 20. May 1831. Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft ist zur Fortsetzung der notwendigen Subhastation des im landschaftlich Pleßner und landrätzlich Rybnicker Kreise belegenen, landschaftlich auf 46,869 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Rittergutes Pohlom, für welches in termino den 30ten März d. J. 32,250 Rthlr. geboten worden, ein anderweiter Termin auf den 19ten October 1831 anberaumt worden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert, in diesem Termine Vormittags um 9 Uhr in unserm hiesigen Geschäftsgebäude vor dem Commissario Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Grafen v. d. Schulenburg zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation — wozu gehört, daß Käufer ad rationes pretii am Tage der Tradition a) die landschaftlichen Vorschüsse nach Höhe von 12660 Rthlr. salv. ult., b) die abzuliefernden Pfandbriefe per 7140 Rthlr. bezahlt — zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Guts erfolgen wird. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Ratibor den 22ten July 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

S u b h a s t a t i o n s - B e k a n n t m a c h u n g.

Das auf dem Schweidnitzer Anger in der Gartenstraße No. 203 des Hypotheken-Buchs belegene Grundstück, dem Buchhalter Rogall gehörig, soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 17972 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 19337 Rthlr. 10 Sgr., Durchschnittswerth 18655 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 26ten August c., am 25ten October c., am 23ten December d. J. Vormittags um 11 Uhr vor

dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 17ten May 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist über den auf einen Betrag von 4342 Rthlr. 16 Sgr. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 8475 Rthlr. 5 Sgr. belasteten Nachlaß des Kaufmanns Joseph Ebel Caro am 25ten März d. J. der erbshafliche Liquidations-Prozeß eröffnet. Der Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntten Gläubiger ist auf den 31sten October c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fürtner angesetzt. Diese Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Hirschmeyer, von Uckermann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 6ten July 1831.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da in dem am 19ten July d. J. angestandenen Termine zum öffentlichen Verkauf des im Grottkauer Kreise belegenen, auf 22,017 Rthlr. 27 Sgr. 4 Pf. landschaftlich abgeschätzten Gutes Würben, im Wege der Exekution, kein Käufer erschienen; so werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen, in dem anderweitigen einzigen peremptorischen Bietungstermine, den 22ten November c. Vormittags 9 Uhr im Partheien-Zimmer des unterzeichneten Gerichts vor dem Herrn Justiz-Rath Deyer zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die Taxe ist im hiesigen Partheienzimmer zur Einsicht ausgehängt. Reiffe den 20ten July 1831.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt daß wir auf den 13ten September d. J. Vormittags 8 Uhr und die folgenden Tage die zum Nachlasse der verewigten Inspektor Herrmann gehörigen Effekten, in Gold, Silber, Zinn, Betten, Wäsche und Kleidungsstücken bestehend, an die Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Pitschen den 25ten July 1831.

Königliches Stadt-Gericht.

Edictal - Citation.

Von unterzeichnetem Gerichts-Amte werden alle diejenigen, welche an das über 80 Rthlr. für die Prediger-Witwen-Societät zu Schweidnitz am 12ten July 1826 auf der Gottlieb Anderschen Drechsgärners Stelle Folio 10. zu Creysau Rubrica III. No. 3. eingetragene und verloren gegangene Hypotheken-Instrument als Erben, Cessionarien, Pfand- und sonstige Briefs-Inhaber, oder aus irgend einem andern Rechtstitel Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten spätestens aber in termino den 19ten November um 10 Uhr im Geschäftszimmer des Gerichts-Amtes hieselbst, sich in Person oder per Mandatarium einzufinden, ihre Ansprüche anzumelden und erweislich zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen aufgelegt werden wird.

Schweidnitz den 12ten August 1831.

Das Adlich von Drecksische Gerichts-Amt
der Creysauer Güter.

Avertissement.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die hieselbst belegene sub No. 11 des Hypothekenbuches verzeichnete, ortsgerechtlich auf 140 Rthlr. abgeschätzte Freistelle, auf Antrag eines Realgläubigers im Wege der notwendigen Subhastation in termino den 29. September c. veräußert werden soll. Kaufstüige wollen sich gedachten Tages früh um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse hieselbst einfinden, und hat der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen, wen keine gesetzlichen Hindernisse eintreten. Pilsnitz den 14. Juli 1831.

Das Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Der Rendant und der Kassen-Kontrollleur der Blinden-Unterrichts-Anstalt sind daselbst in der Kassen-Stube jeden Sonnabend Nachmittag von 2 bis 4 Uhr zu Empfangnahme und Quittirung von Einzahlungen, so wie zur Leistung der fälligen Auszahlungen bereit.

Dreslau den 15ten August 1831.

Der Verein für Blinden-Unterricht.

Auction.

Es sollen am 23ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49 am Naschmarke, verschiedene Effekten, namentlich Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücke, Gemälde und Kupferstiche an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau d. 15. August 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es soll am 24ten d. M. Vormittags 9 Uhr, im Auctionsgelasse No. 49 am Naschmarke, ein Koch Barinas, Canaster rollenweise und eine Kiste Zigarren, an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Mittwoch als den 24ten August früh um 9 Uhr, werde ich auf dem Hinterdom, Gräupnergasse No. 10. einen Nachlaß, bestehend in Uhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Meublement und divers. Hausrath, öffentlich versteigern.

Piere, concess. Auctions-Commis.

Haus = Verkauf

Hirschberg.

Familien-Umstände wegen bin ich gesonnen, mein auf der innern Schildauer, Straße sub No. 72 gelegenes Haus, welches 6 Stuben, mehrere gut gebaute Gemölbe, einen vorzüglich guten Keller, nebst der freien Destillateur-Gerechsamkeit und des Ausschänkens enthält, mit der darin äußerst vortheilhaft angebrachten Destillateur-Fabrik, und mit, auch ohne allen dazu gehörigen, in der besten Ordnung sich befindenden Utensilien, aus freier Hand, auch nach Belieben des Käufers und nach dessen Bedarf, in Hauch und Bogen zu verkaufen. Zu bemerken ist hierbei: daß dieses Haus ganz massiv und im guten Bauzustande ist; so wie: daß in demselben seit 15 Jahren das oberwähnte Geschäft mit dem besten Erfolg exercirt worden. Kaufstüige haben sich deshalb in portofreien Briefen über das Weitere sofort an den Unterzeichneten selbst zu verwenden. Hirschberg den 12. August 1831.

Franke, Destillatur,
innere Schildauer, Straße No. 72.

Zu verpachten

zu Michaelis die Kretschmer-Nahrung, Ohlauer, Straße No. 21.

Zweite Beilage

Bom 22. August 1831.

B e k a n n t m a c h u n g.

Um die weſtlich von der Ober belegenden Landeſtheile vor dem Eindringen der Cholera möglichſt ſicher zu ſtellen, wird die an dieſem Strome bereits aufgeſtellte Beaufſichtigungslinie nach Anordnung der Königl. Immediat-Commiſſion zur Abwehrung der Cholera in einen Sperrcordon verwandelt. Dieſe Maßregel, welche mit dem 28ſten d. M. in volle Wirkſamkeit tritt, kommt in folgender Art zur Ausführung:

- 1) Der Uebergang von dem rechten Oberufer auf das linke bleibe durch ganz Schleſien hindurch nur geſtattet bei Ratibor, bei Dziergowitz Kreis Coſel, bei Coſel, bei Krappitz Kreis Oppeln, bei Oppeln, bei Gellſchowitz Kreis Falkenberg, bei Bries, bei Ohlau, bei Breslau, bei Dyhrenfurth, Kreis Wohlau, bei Nimkowitz Kreis Steinau, bei Glogau und bei Neuſalz. In wiefern einige dieſer Uebergangspunkte werden eingehehen können — oder noch mehrere zu beſtimmen ſeyn werden, wird nach dem durch die Erfahrung feſtzueſtellenden Bedürfniß beſtimmt werden.
- 2) Perſonen und Waaren werden auch auf den vorgedachten Punkten nur dann zum Uebergang auf das linke Oberufer verſtattet, wenn ſie mit am Tage vor dem Abgang ausgeſtellet und täglich mit dem Bemerkten, daß Ausbrüche der Cholera in den an dieſem Tage paſſirten Ortschaften, ſeit zwanzig Tagen nicht vorgekommen ſeyn, viſirten Geſundheits-Atteſten verſehen ſind.
- 3) Dieſe Zeugniſſe, in welchen die zur Reiſe bis an die Ober erforderliche Zeit zu beſtimmen iſt, und welche nur für dieſe Zeit und den angezeigten Uebergangspunkt gelten, müſſen nach den hier bei gedruckten Formularen ausgeſtellet ſeyn, in den Städten von den Orts-Commiſſionen, für die Bewohner des platten Landes von den Kreis-Commiſſionen unter Gegenzeichnung der Stadt- oder Kreis-Polizei-Behörde. Wo ſolche Commiſſionen nicht gebildet ſind, erfolgt die Ausſtellung von den Stadt- oder Kreis-Polizei-Behörden unter Zuziehung des Stadt- oder Kreis-Phyſikus.
- 4) An den zu 1) gedachten Uebergangspunkten werden Polizei-Beamten denen Militär-Commandos beigegeben ſind, die Geſundheits-Atteſte prüfen und bei ordnungsmäßigen Befund zum Uebergang viſiren, der nur von Sonnen-Aufgang bis Sonnen-Untergang ſtattfindet. Außer dieſer Zeit können nur Couriere und Eſtafetten, die, wie ſich von ſelbſt verſieht, ebenfalls mit vorſchriftsmäßigen Geſundheits-Atteſten verſehen ſeyn müſſen, abgefertigt werden.

Perſonen und Waaren, welche ſich nicht in der vorgeschriebenen Art ausweiſen können, werden nicht zum Uebergang verſtattet, ſondern zurückgewieſen.

- 5) Ob und an welchen Punkten für zurückgewieſene Perſonen und Waaren Contumaz-Anſtalten einzurichten ſeyn werden, bleibt beſondere Beſtimmung und Bekanntmachung vorbehalten.
- 6) Thiere aller Art werden nach mehrmaliger Schwemmung zum Uebergang verſtattet. Schaafſe ſind außerdem noch zuvor kurz zu ſchneiden.
- 7) Für dieſenigen Gemeinden, welche an der Ober gelegen, ihrer wirthſchaftlichen oder kirchlichen Verhältniſſe halber in fortdauernder Verbindung mit dem andern Ufer bleiben müſſen, ſind die Königl. Regierungen angewieſen, beſondere erleichternde Anordnungen zu treffen, ſoweit ſolche ohne Gefährdung durchzuführen ſind.

- 8) Die Stromschiffarth wird fürs erste nicht eingestellt. Indesß ist durch Absperrung des Punktes, wo die Oder aus dem Oesterrreichischen nach Schlessien eintritt, so wie durch Beauffichtigung der Ausmündungen des Klodnitz-Canals, der Malapane, der Stober und der Bartsch, von wo aus der Einlaß in die Oder ebenfalls nur auf vorschriftsmäßige Gesundheits-Atteste statt findet, dafür gesorgt, jeden Verkehr mit verdächtigen Gegenden zu verhindern.
- 9) Um eine wirksame Aufsicht über die Schiffarth zu führen, werden sämtliche Oboisfahrzeuge auf gewissen Punkten am linken Oder-Ufer vereinigt und bewacht.
- 10) Kein Fahrzeug wird zur Schiffahrt ohne Erlaubniß des betreffenden landrätzlich-n Amtes verabsfolgt. Dieses muß dafür sorgen, daß, von welchem Ufer auch die Abfahrt erfolge, Personen und Waaren nur mit den vorschriftsmäßigen Gesundheits-Attesten versehen, dazu verstatet, und die Schiffsführer verpflichtet werden, nur an den zu 1) angegebenen Punkten anzulegen, und sich an diesen Punkten so wie an den Schlessen, welche sie passiren müssen, der Untersuchung, ob die Mannschaft gesund ist, und die auf dem Fahrzeuge befindlichen Personen und Waaren mit den Gesundheits-Attesten übereinstimmen, zu unterwerfen.
- 11) Diese Untersuchung erfolgt durch die an den Uebergangspunkten aufgestellten Polizei-Beamten, und zwar der größeren Sicherheit halber am Bord des Fahrzeuges selbst. Bei richtigem Befund werden die Gesundheits-Atteste visirt und die Fahrzeuge zur Fortsetzung der Reise oder zur Landung am linken Ufer, verstatet, die jedoch immer nur von den bestimmten Uebergangspunkten am rechtem Ufer aus, an diesen correspondirenden diesseitigen Landungsplätzen statt findet. Nach beendigter Fahrt wird das Fahrzeug wieder unter die angeordnete Aufsicht gestellt.
- 12) Fahrzeuge, die, auf welchem Punkte es auch sey, ohne zuvor am Uebergangspunkte des rechten Ufers erhaltene Erlaubniß am linken Ufer anlegen oder landen wollten, werden von dem an diesem Ufer aufgestellten Militaircordon nöthigenfalls mit Gewalt der Waffen zurückgewiesen werden. Außerdem wird gegen die Uebertreter der die Absperrung der Oder und die Beschränkung der Ober-Schiffahrt betreffenden Vorschriften nicht nur, wo sie betroffen werden, Contumaz verhängt, sondern auch das Strafgesetz vom 15. Juni d. J. unnachsichtlich in seiner ganzen Strenge zur Anwendung gebracht werden.

Die erfolgreiche Durchführung dieser Maßregel erheischt kräftiges Eingreifen und eifrigste Mitwirkung. Ich erwarte beides von den beteiligten Polizei-Behörden — und rechne mit Zuversicht darauf, daß auch jeder Einzelne seine der Wichtigkeit des Zwecks entsprechenden Pflichten klar erkennen und pünktlich erfüllen wird.

Breslau den 20sten August 1831.

Der Königl. Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlessien,
 von M e r k e l.

Gesundheits-Attest für Reisende.

Namen, Vornamen und Stand des Reisenden.	Signament desselben.	Woher derselbe kommt.	Wohin er zu reisen gedenkt.	Welchen Weg er ein- schlagen will.	Auf welcher Weise er reisen wird.	Punkt, wo er über die Oder gehen will.	Ob in dem Ort, wo her der Reisende kommt, und in der Um- gegend, drei Meilen in die Runde, seit 20 Tagen kein Cholera- fall vor- gekommen ist.	Mitgeführte Bagage.			Angabe der Orte, wo dieses Gesundheits- Attest visirt worden ist und ob in ei- nem der passir- ten Orte seit 20 Tagen kein Cholera- fall vor- gekom- men ist.	Visa	Bemerkungen.	
								Reisenscheine.	Sonstige Pfecten.	Fuhrtweert.				
								Worin verpackt						

Ort
Datum
des Landraths
oder
des Magistrats

Unterschrift der Kreis- oder Orts-Commissionen in beiden Fällen von der
Orts- oder Kreis- Polizei- Behörde contrasignirt:

und wo diese nicht bestehen

(L.S.) des Kreis-Physicus:
des Stadt-Physicus.

Reinheits = Attest für Waaren.

Angabe der Waa- ren.	Quantität derselben, wobei die Zahl der Collis und deren Ge- wicht, die Stückzahl der einzel- nen Artikel, das Maas und Ge- wicht der Gegenstände genau anzu- geben.	Von wo ab- gesandt.	Wo- hin be- stimmt	Auf wel- cher Route zu trans- porti- ren.	Bei welchem Punkt der Ueber- gang über die Oberer- folgen soll.	Auf welche Weise sie verschickt sind.			Ob an dem Ort, woher die Waare originirt und in der Um- gend auf drei Meilen in die Kunde seit 20 Ta- gen kein Cholerafall sich ereignet hat.	Orter an denen dies Attest vi- sirt wor- den und ob an ei- nem der Orte auf der Stra- ße seit 20 Tagen vor dem Durch- gang der Waaren ein Chole- rafall sich ereignet hat.	Visa	Bemer- kungen.
						per Post.	per Fuh- re.	zu Waf- ser.				
	Ob und wie verpackt.	Woher ur- sprüng- lich.										

Datum
des Landraths
(L.S.) oder
des Magistrats

} Unterschrift der Kreis- oder Orts-Commissionen in beiden Fällen von der
Orts-Polizei-Behörde contrasignirt:
und wo diese nicht vorhanden (L.S.)

des Kreis-Physicus.
des Stadt-Physicus.

Zweite Beilage zu No. 195 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 22. Auguſt 1831.

An Blumenfreunde.

Meine bedeutende Pflanzen-Sammlung erlaubt mir eine beſondere Auswahl der ſchönſten und ſeltner Topf-Gewächſen, welche ſich größtentheils für Zimmer eignen, hiermit zum Empfehlen, als:

	Rthl.	ſgr.		Rthl.	ſgr.
Amaryllis orientalis ſtark	5	—	Daphne collina	—	20
(Brunswigia mult.)			— axillaris	1	15
kleinere	2	—	Dracaena terminalis ros.	2	—
— uniflora	—	15	(beſonders ſchön.)		
Arbutus Unedo fl. coccinea	1	—	Epacris grandiflora	—	20
— fl. pleno	1	—	Erica abietina	—	20
Astrapaca Wallichii 7 Fuß hoch	10	—	— baccans	—	15
kleinere	2	—	— cerinthoides magna	1	—
Azalea aurantiaca	1	15	— declinata	—	25
— calendulacea	1	—	— tubiflora purp.	—	20
— glauca	—	20	— ventricosa purp.	1	—
— semipleno	1	—	Gardenia radicans	—	20
— scabra	—	20	Gloxinia Schottiana	—	20
— nudiflora	—	15	Haemanthus coccineus blüßbar	1	—
— casnea	—	15	— orbicularis dito	2	—
— coccinea	1	—	— tygrinus dito	2	—
— coronata	1	—	Lächenaultica formosa	1	—
— cuprea	1	15	(eine der ſchönſten Zier-Pflanzen.)		
— grandiflora	2	—	Lilium superbum	—	20
— magnifica	2	—	Magnolia gracilis	—	20
— praecor	—	20	— grandiflora praecor	3	—
— rutillans fl. pl.	3	—	— purpurea	—	20
— nana	1	—	Monsonia speciosa	—	15
— pontica	—	20	Mariea coerulea u.	—	20
— alba nova	3	—	Paeonia arborea	2	—
— rubescens	1	15	Polygala bracteata	—	15
— viscosa	—	15	Rhododendron arb. nepalense	3	—
— indica	—	20	(argenteum)		
— fl. alb.	—	20	— kleinere	2	—
— fl. purp. pl.	1	—	— ponticum fol. alb. marginata	2	—
Dieſe 22 Sorten Azaleen kann ich für 3 Friedr. d'or abgeben.			— rosmarini fol.	1	—
Bauera humilis	—	15	Rhodora canadensis	—	15
Bignonia grandiflora	—	20	Rosa ſemperflor. Camellia	—	15
Cactus coronatus	1	—	— Diadem de flora	—	15
— scopa noch ſehr ſelten	1	15	— ſpecioſa	—	15
kleinere	1	—	— lutea	—	20
Camellia Alnuts ſuperbe	2	—	— Noiſette Chamgnogana	—	15
— althaeſflora	4	—	— purpur. die ächte	1	—
— anemoneſflora ſtriac.	4	—	— Banksiae fl. luteo	—	20
— coralina	4	—	Strelitzia Reginae ſtark	8	—
— dahliaeſflora	2	—	Xeranthemum proliferum	—	20
— florida	4	—	(Elichriſum prolif.)		
Die früher bekannten Camellien ſind blüßbar das Stk. von 20 ſgr. bis mehrere Thlr. zu haben.			Zamia horrida	15	—
			kleinere	10	—

Bei Beſtellungen bitte ich Briefe und Gelder Vor-trefrey einzufenden, und für Emballage nach Verhältniß beizufügen.

Breslau, Gartenſtraße No. 4.

W o h n h a u p t.

Für Blumenfreunde.

Allen Blumenfreunden, welche mich mit Aufträgen auf Harlemer Blumenzwiebeln beehren wollen, mache ich die Anzeige, daß diese bereits Ende August bei mir eintreffen, und von dieser Zeit an alle Aufträge prompt besorgt werden.

Carolath bei Neusalz den 16ten August 1831.

C. K l e e m a n n.

Einem Landauer Wagen und zwei in 4 Federn hängende Chaisen mit Vorder-Verdeck weist zum Verkauf nach das Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Maculatur

verschiedenes — in einzelnen Heften ist zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Leinsamen.

Die Herren Landwirthe, so gesonnen sind, mich mit ihren Aufträgen auf Königsberger Sächselnsaat wieder zu beehren, benachrichtige ich hierdurch ergebenst, daß wenn die Cholera bis zum Schluß der Schifffahrt auch nicht verschwinden sollte, die den Beziehungen durch Quarantaine-Abhaltung in den Weg gelegten Hindernisse doch nicht von der Beschaffenheit seyn werden, daß sie verhindern sollten, das Saat den Herren Bestellern zum kommenden Frühjahr in rechter Zeit zu liefern. Da wir uns einer reichlichen und in Güte des Saats ganz vorzüglichen Erndte zu erfreuen haben werden, lassen sich auch bei den ersten Einkäufen billigere Preise erwarten, welche später höher gehen dürften, weil, wenn von Riga und Liebau, wo die Cholera ebenfalls herrscht, auch Verschiffungen statt finden sollten, diese gegen voriges Jahr allem Anschein nach, nur unbedeutend und die Preise des Saats sehr hoch seyn werden, indem in Samogitien, von wo diese Orte größtentheils ihr Saat beziehen, durch die kriegerischen Ereignisse die Felder meistens ungebaut geblieben, also nichts zu erndten ist, ein großer Theil der Herren Committenten nach unserm Platz mit ihren Aufträgen wenden, und somit auch bei uns die Preise alsdann in die Höhe treiben werden. Indem ich mir erlaube die Herren Landwirthe hierauf aufmerksam zu machen, bitte ich zugleich ihre diesfälligen Aufträge, mit denen sie aus oben angegebenen Ursachen nicht zögern wollen, der Handlung Schnaider & Comp. in Breslau, Düttner-Strasse No. 3, zur Beförderung zu übergeben, an die sie sich auch wegen sonst noch zu wünschender Auskunft gefälligst wenden wollen.

Königsberg i. Pr. den 9. August 1831.

Aug. Wilh. Frisch.

Literarische Anzeige.

So eben hat die Presse verlassen:

Dr. Joh. Wendt,

Königlicher Geheimrer Medicinal-Rath, Professor u.

Ueber die

asiatische Cholera

bei ihrem Uebertritte

in Schlesiens süd-östliche Gränzen.

Ein Sendschreiben

an seine Amtsgenossen in der Provinz.

Preis: Gebestet. 10 Sgr.

Breslau den 20. August 1831.

Wilhelm Gottlieb Korn.

In Carl Craz Musikalien-Handlung

(Ohlauertrasse)

ist zu haben und der Ertrag für die Unterstützung-Bedürftigen, im Bereich der vierten Bezirks-Commission zur Abweh rung der Cholera bestimmt,

Sammlung ausgewählter Tänze (drei

Walzer, 2 Galoppaden, 1 Länder,

1 russ. Walzer, 1 Ecossoise und

1 Masurka) für das Pianoforte

10 Sgr.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Ebersfeld.

Auf Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Fruchtbestände, Viehkörper und landwirthschaftliche Inventarien, nimmt die obengenannte Gesellschaft fortwährend Anträge zur Versicherung an und sind die dazu erforderlichen Formulare von uns entgegen zu nehmen.

Breslau den 22. August 1831.

F. C. Schreiber Söhne,

Haupt-Agenten für Schlesien.

Albrechtsstraße No. 15.

Pleorama.

Da es zu Unbequemlichkeiten Anlaß gegeben hat, daß bis jezt der Verkauf der Eintritts-Billets zum Pleorama an zwei verschiedenen Orten war, so ist derselbe nunmehr allein in der Meißenschen Reitbahn als dem Schauplatze selbst, und zwar von des Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Anzeige.

Morgen, Dienstag den 23ten August gebe ich ein Fleisch-Ausschieben, wozu ergebenst einlade

Pietsch, Coffetier im goldnen Kreuz,

vor dem Nicolai-Thor.

B a d e - E r d f f n u n g .

Mit hoher Königlich Polzeilicher Erlaubniß eröffneten wir den 15ten August die an der Mathias-Kunst gelegene Bade-Anstalt. Zur Einrichtung derselben haben wir die Berliner und Wiener Bade-Anstalten zur Norm genommen, nur das Zweckmäßige und Angenehme dertelben beibehalten, und glauben deshalb allen Ansprüchen, die man an eine gute Bade-Anstalt machen kann, und hiether rechnen wir Reinlichkeit im höchsten Grade, Bequemlichkeit in den Bedürfnissen der Badenden, rasche freundliche Bedienung und mäßige Preise, völlig Genüge geleistet zu haben.

Die Badezimmer selbst sind hell und haben eine passende Höhe, das Gesellschaftszimmer ist gleich den Badezimmern völlig meublirt, der Garten zum Vergnügen der Badenden eingerichtet, und für diejenigen, welche Brunnen trinken, werden nach vorhergegangenen Bestellungen Brunnen zu den gewöhnlichen Preisen bereit stehen.

Das Wasser zu den Bädern ist weiches Flußwasser und deshalb zur Auflösung mancher Bade-Ingredienten am brauchbarsten.

Die Bäder, welche täglich von früh 5 Uhr bis Abends 9 Uhr gegeben werden, sind folgende:

- I. Gewöhnliche Wasserbäder. II. Wohlriechende kosmetische Bäder. III. Stahlbäder. IV. Schwefelsaure Eisenbäder. V. Eisentinkurbäder. VI. Schwefelbäder. VII. Seebäder. VIII. Erweichende und aromatische Kräuterbäder. IX. Malz- und Kalmusbäder. X. Kleienbäder. XI. Seifenbäder. XII. Milch- und Weinbäder (letztere beide nach vorhergegangener Bestellung.)

Gewöhnlich werden künstliche See-, Stahl-, Schwefel- und mehrere andere Bäder nur nach ärztlicher Vorschrift genommen, und sind nur dienlich, wenn sie nach dieser Vorschrift bereitet sind, deshalb haben wir auf den einzelnen Portionen dieser Präparate das Gewicht vermerkt, und dadurch dem Badenden mit der näheren Bestimmung des großen oder geringern Quantums auch zugleich den festen Preis gegeben. Selbst fertige Stahlkugeln werden selten ganz gleichmäßig abgewogen und doch ist's wohl nicht einerlei, ob die Kugeln 1, 2 oder 3 Loth wiegen.

Die nähern Bestimmungen der Preise sowohl der Bade-Ingredienten als auch der einzelnen Badezimmer mit einer oder zwei Bannen und der Abonnements zu 6, 12, 24 und 30 Billets sind in der Bade-Anstalt selbst zu erfragen.

Da uns alles daran liegt ein hochgeehrtes Publikum auf jede Weise zufrieden zu stellen, so befindet sich im Gesellschaftszimmer ein Buch, in welches wir jede Art von Beschwerden wie auch sonstige der Bade-Anstalt nützliche Anmerkung einzutragen bitten, mit der Versicherung, daß jeder Klage gewiß schnell abgeholfen werden soll, und jede nützliche Anmerkung uns höchst willkommen seyn wird. Daß übrigen in dieses Buch nur Dinge eingeschrieben werden, die der Bestimmung des Buches entsprechen, dürfen wir wohl mit Recht erwarten.

C. J. Philani et J. R. Linderer.

A n z e i g e .

Brenn-Spiritus von vorzüglicher Güte, empfiehlt die Del-Fabrik von L. Schlesinger, Büttnerstraße im goldnen Wein-Faß und Fischmarkt No. 1.

U n t e r k o m m e n - G e s u c h .

Eine gebildete Person von mittleren Jahren, welche mit vorzüglichen Attesten versehen und besonders zu empfehlen ist, wünscht diese Michaeli als Wirthin ein anderweitiges Unterkommen. Auskunft giebt die Gesunde-Vermietherin Frau Wenzel im alten Rathhause am Ringe Parterre.

Reisegelegenhait nach Berlin, ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Casse No. 3.

A n z e i g e .

Heute den 22sten August wird im schwarzen Bier in Döpelwitz ein Ausschreiben stattfinden, wozu höchst einladet
L a n g e .

V e r m i e t h u n g .

An einen ruhigen Miether ist noch eine freundliche und gesunde Wohnung von 2 Stuben und 2 Cabinets im Hofe, Büttner-Strasse No. 31. zu vermieten.

V e r m i e t h u n g .

Schuhbrück No. 3. zweite Etage ist eine Wohnung bestehend in zwei Stuben und Kabinet nebst Zubehör, von Michaelis d. J. ab zu vermieten und zu beziehen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu erfahren.

Vermietung.

Ritterplatz No. 7. sind große und kleine Wohnungen zu vermieten und Michaeli zu beziehen.

Angeworfene Fremde.

Am 19ten: In der goldnen Gans: Hr. Balde, Post-Beamter, von Berlin; Hr. Baron v. Jedlig, von Kapsdorf; Hr. Schönborn, Gymnasial-Director, von Schweidnitz; Hr. Rahm, Kaufmann, von Stettin. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Carlowitz, von Camin. — Im weißen Adler: Hr. Gebel, Regierungs-Director, von Peterwitz. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Lipinski, von Jacobine. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Richter, Kaufmann, von Wohlau; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Oppeln. — Im Privat-Logis: Hr. Kohleder, Prediger, von Lahn, Ders-

straße No. 23; Hr. Hielscher, Notarius Publicus, von Trebnitz, Schmiedebrücke No. 51; Hr. Dr. Dietrich, Kreis-Physikus, von Militisch, Bischofsstraße No. 12; Hr. Lange, Schulrektor, von Meisse, Einhornstraße No. 3.
Am 20sten: In den 3 Bergen: Hr. Wedel, Kaufmann, von Frankfurt a. O. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Huth, Kaufmann, von Altona. — Im goldnen Zepher: Hr. Fritsch, Oberamtmann, von Peterwitz. — Im weißen Adler: Frau Generalin v. Rüssel Erzelenz, von Wittig; Hr. Leopold, Kaufmann, von Grünberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Doktor Alfert, Gymnasial-Lehrer, von Brieg. — Im goldnen Baum: Hr. Wolff, Kaufmann, von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Herr Abrahamczik, Kaufmann, von Ratibor. — Im Privat-Logis: Hr. Müller, Apotheker, von Liegnitz, Nicolaisstraße; Hr. v. Krafer, Lieutenant, von Frankenstein, Blücherplatz No. 8; Hr. Zander, Pastor, von Schönbrunn, Schubbrücke No. 58.

Wechsel-, Geld- und Effecten - Course in Breslau vom 20. August 1831.

Wechsel - Course.	Pr. Courant.		Effecten - Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
	Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141 1/4	Staats-Schuld-Scheine	4	90 2/3	—
Hamburg in Banco	a Vista	151 3/4	Preuss. Fngl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto	4 W.	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Ditto	2 Mon.	150 2/3	Danziger Stadt-Oblig. in Thr.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	Churmärkische ditto	4	—	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	96 1/3	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	92
Augsburg	2 Mon.	—	Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	Wiener Einl. Scheine	—	—	41 1/2
Ditto	2 Mon.	—	Ditto Metall. Obligationen	5	—	—
Berlin	a Vista	—	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	70 1/2	—
Ditto	2 Mon.	—	Ditto Bank-Actien	—	—	—
Geld - Course.			Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 1/3	106
Holländ. Rand-Ducaten	—	97 1/2	Ditto ditto 500 Rthl.	4	106 2/3	—
Kaisertl. Ducaten	—	97	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Friedrichsd'or	—	113 1/2	Neue Warschauer Pfandbr.	4	67 1/3	—
Poln. Courant	—	101 1/2	Polnische Partial-Oblig.	—	44 1/2	—
Louisd'or	—	112 2/3	Disconto	—	—	4

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 20. August 1831.

	Höchster:			Mittler:			Niedrigster:		
Weizen	2 Rthlr.	8 Sgr.	= Pf. —	1 Rthlr.	27 Sgr.	= Pf. —	1 Rthlr.	16 Sgr.	= Pf. —
Roggen	1 Rthlr.	25 Sgr.	= Pf. —	1 Rthlr.	16 Sgr.	6 Pf. —	1 Rthlr.	8 Sgr.	= Pf. —
Gerste	= Rthlr.	27 Sgr.	6 Pf. —	= Rthlr.	25 Sgr.	6 Pf. —	= Rthlr.	23 Sgr.	6 Pf. —
Hafer	= Rthlr.	24 Sgr.	= Pf. —	= Rthlr.	22 Sgr.	= Pf. —	= Rthlr.	20 Sgr.	= Pf. —

Hiebei eine Beilage von dem Königl. Hohen Ober-Präsidio von Schlesien.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kuntzsch.